

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Abonnenten 2 W.M. im Monat, bei Lieferung durch die Post 2,30 W.M., bei Postbestellung 2 W.M. jährlich. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wilsdruffer Tageszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.



Nr. 205 — 88. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 3. September 1929

Astronomische Zahlen.

Wir waren es gewohnt, in Milliarden zu rechnen. Burden es gewohnt im Laufe des vierjährigen Weltkrieges, und jene fünf-Milliarden-Summe der französischen Kriegsschädigung von 1871 — Jules Favre war einer Ohnmacht nahe, als Bismarck diese Summe nannte — erschien gegenüber den Summen, die der Weltkrieg verschlang, als eine Lappalie. Wir wurden es gewohnt, in Milliarden, dann in Billionen zwar nicht zu denken, wohl aber zu rechnen, als die Reichsmark im Meer der Inflation versank. Und es ist deutsches Schicksal geblieben, in Milliarden rechnen zu müssen. Mit den Milliarden nämlich, die wir auf Generationen hinaus alljährlich als Kriegsschädigung an unsere Gegner zahlen müssen. Und die auch riesengroß emporkwachsen über jene fünf Milliarden von 1871.

Allein schon in dem jetzt mit dem 31. August zu Ende gegangenen „Normal“-Jahr des Dawes-Planes hat Deutschland 2500 Millionen, also gerade die Hälfte jener fünf Milliarden betragenden Summe, bezahlt; der soeben herauskommende Bericht des Reparationsagenten gibt die Quittung hierüber. Seit fünf Jahren ist dieser Dawes-Plan in Kraft, ab 1. September 1928 sogar in vollster Ausdehnung. Also mit der Zahlung der 2500 Millionen. Sie wurden prompt bezahlt. Aber es sind ja keine Papiermilliarden, sondern vollwertige Reichsmark, Goldmark.

Weit mehr als nur die Hälfte dieser Summe hat der Reparationsagent in Form der ausländischen Währung „transferiert“, in den Besitz der Gläubigerstaaten übertragen. Immerhin ist es doch noch etwa eine Milliarde gewesen, die nicht in Devisen umgewandelt wurde, sondern durch Sachlieferungen und -leistungen bezahlt werden konnte. Das soll ja unter dem Young-Plan ganz erheblich herabgedrückt werden, vorläufig auf ein Drittel dieser Summe. Fast vier Milliarden hat Deutschland in dieser Form während der fünfjährigen Laufzeit des Dawes-Planes dem Ausland als deutsche Ware und deutsche Arbeitsleistung zugeführt — gerade so viel also, als Frankreich 1871 im ganzen zu bezahlen hatte.

Und 8 Milliarden betragen in diesen fünf Jahren die Leistungen auf Grund des Dawes-Planes, Frankreich allein erhielt davon über 3,7 Milliarden, England 1,6 Milliarden, Italien und Belgien je weit über 500 Millionen und selbst das kleine Portugal 43 Millionen, Griechenland 21 Millionen Mark. In seiner Kasse hatte der Reparationsagent am 1. September noch über 350 Millionen Mark für die Verteilung bereit, — er hatte sie noch nicht unterbringen können. Deutschland zahlte ja so prompt! Und Amerika hat sich dafür, daß es zwei Jahre als Besatzung im Rheinland stand und wegen sonstiger „Kriegsverluste“ in diesen fünf Jahren seit dem 1. September 1924 auch seine 300 Millionen zahlen lassen. In der natürlichen Polen war noch verhältnismäßig „bescheiden“, begnügte sich mit 1,3 Millionen, — aber entschädigt sich dafür immer mehr durch die ständig fortgesetzte Liquidierung deutschen Grundbesitzes. Die anderen Gläubigermächte taten es ja auch. Serbien 263 Millionen; Rumänien 66 Millionen; Japan 38 Millionen — das verschwindet fast gegen jene Milliardensummen, die von den anderen in diesen fünf Jahren des Dawes-Planes geschuldet wurden. Nicht, wie dieser Plan es vorsah, vom Überschuß der deutschen Volkswirtschaft; denn diese ist in den fünf Jahren überhaupt nicht zu der Blüte gekommen, Überschüsse der Ausfuhr über die Einfuhr zu erzielen. Ob viel mehr mit weit über 10 Milliarden passiv seit der Stabilisierung ihrer Währung. Ungezählte Milliarden gingen ja — neben diesen acht des Dawes-Planes — schon nach dem Waffenstillstand, dann in den folgenden fünf Jahren in den Besitz der anderen Mächte über, Summen, die selbst von der Reparationskommission auf 16 Milliarden, von Deutschland aber auf das Dreifache beziffert worden sind.

Milliardensummen, „astronomische“ Zahlen, — und auch dann, wenn der Young-Plan in Kraft treten soll, wird es so nicht viel anders werden. Auch dann wird das Reich etwa ein Viertel dessen, was es an Einnahmen hereinholt, abführen müssen an unsere Gläubiger. Auch dann wird Deutschland mit Milliarden rechnen, Milliarden bezahlen. Jahr um Jahr...

Gegen Kriegsschuldfrage und Young-Plan.

Kundgebung im Teutoburger Walde. Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren veranstaltete vor dem Hermannsdenkmal bei Detmold eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage und den Young-Plan. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, zu der etwa 10 000 Personen erschienen waren, stand eine Rede Geheimrat Eugenberg. Er führte u. a. aus:

Im Angesicht dieses Deutschland wollen wir uns zu dem Bunde zusammenschließen, der diesem neuen Deutschland zustrebt. Wir wollen uns das alte deutsche Panernziel des freien Menschen auf freier Scholle

nicht nehmen und von niemandem die gottbegnadete deutsche Seele rauben lassen. Wenn wir auch mit dem Schwerte für diese Ziele nicht kämpfen können, so können wir doch mit der Härte unserer Herzen und der Stärke und Beharrlichkeit unseres Willens dafür kämpfen. Wir wollen den Paris-Paris-Tribunalplan nicht! Wir wollen die Lüge der deutschen Kriegsschuld nicht mehr hören! Wir wollen

Eröffnung der Völkerbundversammlung

10. Sitzung des Völkerbundes in Genf

Wahl des Vorsitzenden.

Montag vormittag 11 Uhr wurde die zehnte Völkerbundversammlung in Genf feierlich eröffnet. Der Versammlung gehörten diesmal nicht weniger als 24 Außenminister und fünf Ministerpräsidenten der angeschlossenen Staaten an, darunter Briand und Macdonald. Durch ihre Außenminister sind vertreten unter anderem Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Polen, Griechenland, die Kleine Entente, Holland, Finnland, Schweden, Schweiz, Ungarn und Bulgarien. Zum ersten Male ist erschienen ein Vertreter einer deutschen Minderheit, und zwar Dr. Schiemann, welcher der leitenden Delegation angehört. Der bis jetzt amtsführende Staatspräsident, der persische Delegierte Foroughi, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Fortschritte hin, welche die Organisation des Friedens im vergangenen Jahre gemacht habe, besonders auf den Kellogg-Pakt und das Refutiat der abgetauften Haager Konferenz. Bei der nun vorgenommenen Wahl des Präsidenten für die jetzige Versammlung wurden 51 Stimmen abgegeben; 43 Stimmen fielen auf den Befandten der Republik San Salvador in Paris, Dr. Guercero, der somit zum Vorsitzenden gewählt ist.

Der neu gewählte Präsident würdigte seine Wahl als Ehrengabe Lateinamerikas und setzte die nächste Sitzung auf nachmittags 4 Uhr an. Die in den Versammlungen gehaltenen Reden werden durch Radio verbreitet. Auch sollen diesmal Aussprachen verwendet werden. Es sind auch Entschlüsse während der Reden der führenden Staatsmänner in Aussicht genommen. Die Tagesordnung umfaßt 52 Punkte, unter denen namentlich die Abrüstungs- und Minderheitsfragen hervortreten. Man erwartet, daß der deutsche Außenminister Dr. Stresemann in einer großen Rede, voraussichtlich am Mittwoch, den deutschen Standpunkt in der Minderheitsfrage vertreten wird.

Die deutsche Delegation.

Da Reichsaußenminister Dr. Stresemann noch nicht eingetroffen war, fand die deutsche Vertretung vorläufig unter Führung des Staatssekretärs v. Schuberth. Ferner gehören ihr an der Abg. Baron v. Rheinbaben, der Abg. Kreißfeldt und Frau Lange-Bruchmann. Prälat Kaas vom Zentrum, der gleichfalls zur deutschen Abordnung gehört, war Montag noch nicht eingetroffen. Mit Dr. Stresemann soll auch Ministerialdirektor Haas erscheinen. Die Abreise Dr. Strese-

manns von Berlin fand am Montag noch nicht bestimmt, da er unter Umständen an der Sitzung des deutschen Kabinetts über das Ergebnis von Haag noch teilzunehmen gedachte.

Macdonald über Abrüstung.

Christliche Verständigung.

Der englische Premierminister Macdonald gab Montag in Genf vor der internationalen Presse längere Erklärungen ab, deren Hauptinhalt das Abrüstungsproblem und die Fakultativklausel des Haager Statuts betrafen. Macdonald betonte, daß besser als durch Millionenausgabe für Rüstungszwecke die Sicherheit sich durch eine christliche Verständigung unter den Völkern herbeiführen und festigen lasse. Verheißungsvolle Schritte für die Verwirklichung dieser Überzeugung seien überall vorhanden. Der Redner verwies in diesem Zusammenhang auf den Kellogg-Pakt und erklärte, die englische Regierung wolle daran mitarbeiten, ein solches Fundament für den Kellogg-Pakt zu errichten. Macdonald kam dann auf seine Verhandlungen mit dem amerikanischen Vorschläger in London, Dawes, zu sprechen, von denen er glaubt, daß die Hoffnung auf eine Verständigung berechtigt ist. Man dürfe aber nicht annehmen, daß bei diesen Verhandlungen das Abrüstungsproblem als englisch-amerikanisches Problem behandelt werde; Hoover sowohl wie er seien bestrebt, das gesamte Abrüstungsproblem auch im Hinblick auf die übrigen Staaten zu berücksichtigen. Der Beitritt Englands zur Fakultativklausel sei von höchster Wichtigkeit, wenn der Grundfab der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit für die Regelung von Streitfällen im internationalen Leben der Völker eine allgemeine Einrichtung werden soll.

Der Krieg ist zu Ende.

Erklärungen Hendersons.

Zur Völkerbundversammlung in Genf veröffentlicht der britische Außenminister eine Erklärung des Außenministers Henderson, in der es heißt: „Zum erstenmal seit August 1914 kann heute gesagt werden, daß der Krieg tatsächlich zu Ende ist. So lange fremde Truppen auf deutschem Boden standen, konnte dies nicht gesagt werden. Wenn die vergangenen Genfer Tagungen unter derartigen Hindernissen erreichen konnten, was sie erreicht haben, wird es der gegenwärtigen und den künftigen Tagungen möglich sein, zur Verwirklichung der Ideale, für die der Völkerbund geschaffen wurde, noch Größeres zu leisten.“

unter den Schwänzen unserer jüdischen Verträge eine Zeitlang die Zähne aufeinanderbeißen und das Gespenst der Wirtschaftskrise, die uns von hinten erdolchen soll, rechtzeitig zum offenen Kampf stellen. Dann wird der Welt in neuem Licht die deutsche Frage vor Augen stehen.“

Im Anschluß an die Rede sang die Versammlung das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Darauf nahm der Vorsitzende des bayerischen Landesauschusses für das deutsche Volksbegehren, Oberst a. D. von Erlaender, das Wort. Er erklärte, daß die im Haag vorläufig gefallene Entscheidung alles andere als ein Erfolg für Deutschland sei. Dadurch, daß Stresemann gesagt hat, wir zahlten die ungeheuren Tribute, weil wir den Krieg verloren hätten und nicht infolge Kriegsschuldfrage, hat Stresemann den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage als unmöglich bezeichnet.

Die Festversammlung sang darauf das Deutschlandlied. In Vertretung des erkrankten Stahlhelmführers Selbte sprach dann der stellvertretende Bundesführer des Stahlhelms, Major a. D. Wagner. Mit einer kurzen Rede des Freiherren von Landsberg und dem Gesänge „Wir loben dich, oben, du Helfer der Schlachten“ nahm die Kundgebung ihr Ende.

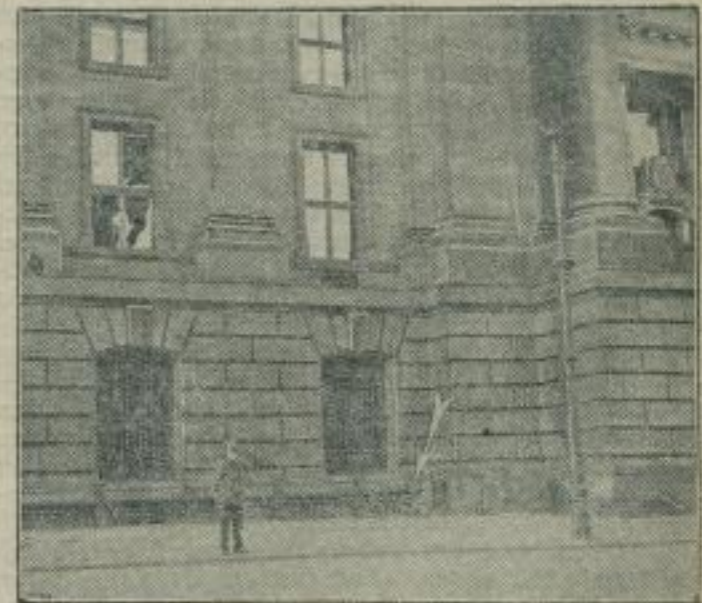
Der Bombenanschlag auf den Reichstag.

Eine politische Demonstration?

Die politische Abteilung des Polizeipräsidiums in Berlin ist mit den Ermittlungen über das am Sonntag morgen auf das Reichstagsgebäude verübte Sprengstoffattentat auf das angelegentlichste beschäftigt. Der Aufruf des Berliner Polizeipräsidenten an die Bevölkerung und die Aussetzung einer Belohnung von 25 000 Mark zur Entdeckung der Täter haben zahllose Meldungen von Personen verursacht, die irgendwelche Beobachtungen gemacht zu haben glauben. Allen diesen Meldungen wird auf das genaueste nachgegangen.

Bei einer Lokalbefragung wurde der Meinung Ausdruck gegeben, die Annahme habe sich verstärkt, es handele sich bei der Explosion weniger um ein ausgesprochenes Attentat als um eine politische Demonstration. Die Prüfung der im Reichstage verwandten Höllenmaschine soll eine auffällige Übereinstimmung mit dem kürzlich in Lüneburg verwandten Sprengapparat ergeben haben. In der Nacht auf Sonntag will ein Zeuge am Platz der Republik einen Verlonenkrastwagen ge-

sehen haben, dem zwei Leute entstiegen, die sich zum Reichstag begaben, dann aber bald zurückkehrten und in der Richtung auf den Lehrter Bahnhof davonsuhren.



Der Pfeil bezeichnet die Stelle, an der die Bombe gelegen hat.

Erlaß über die Bombenattentate.

Appell an die Bevölkerung.

Der preussische Innenminister Grefenstätt hat an nachgeordnete Behörden einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: „Die Polizei hat mit größtem Nachdruck und allen geeigneten Mitteln zu arbeiten. Insbesondere wird sie sich zur Aufklärung dieser heimtückischen Verbrechen und zur Ermittlung ihrer Zusammenhänge wie ihrer Anstifter der tatkräftigen Mithilfe der Bevölkerung zu verschließen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei geeigneter Einwirkung alle Kreise bestrebt sein werden, das Erdentliche zu tun, um den acwissentlosen Leuten entgegenzu-

treten, die in dieser Zeit schwerer wirtschaftlicher Not die ruhige Arbeit, Eigentum und Leben der Volksgenossen zu gefährden wagen."

"Graf Zeppelin" auf der Heimfahrt

In voller Fahrt.

Nach den eingetroffenen Funkmeldungen von Bord des "Graf Zeppelin" hatte das Luftschiff auf dem ersten Teil seiner Reise einen Kurs eingeschlagen, der etwa 300 Kilometer südlich der Fahrtroute seiner letzten Ostreise liegt. Die bisher erzielte Durchschnittsgeschwindigkeit betrug rund 130 Stundenkilometer. An Bord war alles wohl.

Zeppelinfletern der Schulen.

Das württembergische Kultusministerium hat angeordnet, daß die Schulen aus Anlaß der Rückkehr des "Graf Zeppelin" von seiner Weltfahrt Schul- oder Klassenfeiern veranstalten, in denen den Schülern die Bedeutung dieses Ereignisses vor Augen geführt wird.

Lloyd George kommt zum Empfang.

Für die Empfangsfeierlichkeiten bei der Rückkehr des Luftschiffes "Graf Zeppelin" von seiner Weltreise haben bereits der württembergische Staatspräsident Dr. Holz, ferner Lloyd George, der sich zurzeit in Freudenstadt aufhält, und der frühere Reichskanzler Dr. Cuno ihr Erscheinen zugesagt. Außerdem sind für die Vertreter der Reichsregierung bereits Zimmer belegt.

Mit Deutschland in Verbindung.

Nach einer Meldung der Associated Press aus Washington richtete die Marineinspektion Montag um 5 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit einen Funkpruch an den "Graf Zeppelin", der jedoch nicht antwortete, da er zu der Zeit mit Deutschland in Verbindung stand. Dienstag früh soll die spanische Küste erreicht sein.

Nach dem ersten bei der Hamburg-Amerika-Linie von Bord des Luftschiffes eingegangenen Funktelegramm bestand sich "Graf Zeppelin" Montag morgen 7.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf 37 Grad Nord und 45,6 Grad West. An Bord war alles wohl. Bis zu der angegebenen Zeit hatte "Graf Zeppelin" 2600 Kilometer zurückgelegt, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 145 Kilometern in der Stunde entspricht. Die Gesamtstrecke Lateinamerika-Friedrichshafen beträgt auf dem jetzt verfolgten südlichen Kurs rund 7100 Kilometer.

Friedrichshafen. "Graf Zeppelin" befand sich heute vormittag gegen 9 Uhr noch etwa 1400 Kilometer von der spanischen Küste entfernt und hielt Kurs scharf nördlich.

Raubmörder Vieluf erschossen

Bad Ems, 3. September. Hier ereignete sich am Sonntag vor dem Rathaus ein Zwischenfall, der das Publikum in große Aufregung versetzte. Die Polizei hatte einen verdächtigen jungen Mann verhaftet, der beim Abführen ins Polizeigefängnis an der Landstraße plötzlich entsprang und einen ihn verfolgenden Polizeibeamten so schwer verletzte, daß er kurze Zeit darauf starb. Der Täter konnte in der allgemeinen Verwirrung zum Bahnhof flüchten und unter der Menschenmenge verschwinden. Er wurde aber am Montag morgen von Koblenzer und Wiesbadener Polizisten in Kiefern ermittelt. Auch hier setzte er sich zur Wehr. Der Polizeibeamte gab in höchster Bedrängnis einen Schuß ab, der den Mörder tödlich verletzte. Später wurde nun festgestellt, daß es sich um den berüchtigten und vielgeachteten Raubmörder Vieluf aus Soraü handelt.

Dieser Scherzverbrecher war am 15. Oktober 1904 zu Soraü in der Lausitz geboren und von Beruf Kaufmann. Sein erstes Kapitalverbrechen wurde von ihm am 30. Januar 1929 auf der Landstraße zwischen Seidenberg und Moos, Bezirk Börlitz, begangen. Damals hatte er einen Kraftwagenführer Lehmann aus Görlitz meuchlings erschossen, seiner Barockschiff in Höhe von etwa 100 Mark und ferner der Leberjode beraubt. Alle Nachforschungen nach ihm waren ohne Erfolg. Gemachte Kunde in der Umgebung von Baunzen ließen mit gewisser Sicherheit darauf schließen, daß Vieluf nach Sachsen herüber gewechselt war. In der Folgezeit wollte man den flüchtigen Raubmörder überall gesehen haben. Vielfach wurden die Gendarmenbeamten oder Kriminaldienststellen angerufen, daß man Vieluf wahrgenommen habe. Gewissenlose Elemente erschwert die Fahndungen noch, indem sie sich in Landgebieten oder auch in Städten als der gesuchte Raubmörder bezeichneten, um dann sofort zu verschwinden. Im Frühjahr war, um ein anderes Beispiel mit anzuführen, in der Königsbrücker Gegend ein Mann beobachtet worden, der frische gefäße Weizenkörner aus dem Erdbreich herauswühlte und verzehrte. Das mußte Vieluf unbedingt gewesen sein. Dem war aber nicht so. Befonders oft glaubte man ihn ferner in der Dresdener-Virnaer Umgebung entdeckt zu haben. Mehrfach wurden dieserhalb größere Polizeistreifen angelegt. Durch die Festnahme einer Frau ist ferner bekannt geworden, daß Vieluf wiederholt deren Kleider geborgt und auch getragen hatte. Sofort erstreckten sich die Beobachtungen der Bevölkerungsteile vornehmlich mit auf Personen, die mutmaßlich als Frau oder Mädchen verkleidet waren. Gar manches ehrbare Mädchen geriet dabei in Verdrach, der verkleidete Raubmörder zu sein. In der Zwischenzeit kamen weitere Kapitalverbrechen zur Ausführung. Am 28. April wurde ein Ingenieur bei Siemens-Schudert-Werke, Franz Schütze, während einer Motorfahrt bei Lauban durch zwei Kugelschüsse, mehrere Halsschnitte und Öffnen der Pulsadern ermordet und beraubt. Kurze Zeit zuvor war in Kleinkörper ein in den sechziger Jahren stehender Landwirt erschlagen und erdrosselt aufgefunden worden. Auch hier lag ein Raubmord vor. Obwohl man auf die Ergreifung des Vieluf eine hohe Belohnung ausgesetzt hatte, gelang es nicht, seinen habhaft zu werden.

Ende Juli kamen aus Baden-Baden und Karlsruhe aufsehenerregende Meldungen. Dort war ein Schwindler aufgetreten, der in ersten Hotels und dergleichen Kreisen verkehrte und der sich als Ingenieur von Harenberg, geboren am 20. Juni 1899 zu Hamburg, ausgeben hatte. Aus hinterlassenen Effekten und anderen Sachen wurde ferner festgestellt, daß jener angebliche Ingenieur sein anderer als der gesuchte Raubmörder Fritz Vieluf gewesen war. Die kriminellen Erörterungen führten aber noch zu einer weiteren bemerkenswerten Entdeckung. Dieser vermeintliche Hamburger Ingenieur — also der Raubmörder Vieluf — war derjenige bisher unbekanntes Räuber, der am 13. Februar in Dresden auf der Prager Straße einen Kassenboten Stelzer von der Firma Anton Reiche überfallen und um 15 000 Mark Lohngehälter beraubte. Nach diesen Feststellungen wurde klar, daß der flüchtige Scherzverbrecher angesichts der hohen Beute sehr wohl als Kavalier auftreten konnte. Wie sich kürzlich ergab, hatte Vie-

luf sogar ein Auto besessen. Anlässlich der vor wenigen Tagen verübten erneuten Verabreichung zweier Kassenboten in Hannover um rund 60 000 Mark war von anderer Seite verbreitet worden, daß die Möglichkeit bestehe, daß auch hier Vieluf seine Hand mit im Spiele gehabt haben könnte. In kriminellen Kreisen glaubte man nicht daran. Die Erschießung des Scherzverbrechers in der Umgebung von Bad Ems und die inzwischen getroffenen Feststellungen ergaben, daß Vieluf anscheinend längst wieder ohne besondere Mittel gewesen sein muß. Mit dessen Tode, dem noch eine so entsetzliche Bluttat vorausging, dürfte in weiten Kreisen der Landbevölkerung, wo man Raubmörder öfter gesehen haben wollte, eine Beruhigung eintreten.

Drei Tote bei Motorradunfällen.

In Nauen wollte ein Berliner Motorrad drei mit Stahlhelmen besetzte Lastkraftwagen überholen. In diesem Augenblick ging der in Berlin wohnende Arbeiter Gustav Gehler mit seinem siebenjährigen Sohn über die Straße. Er prallte mit seinem Kinde gegen das Rad. Gehler wurde schwer verletzt, während sein Sohn sofort starb. — Auch in Marquadi ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Reichsbahnbeamte Marzahn prallte mit dem Motorrad gegen einen Chauffeebaum und starb kurze Zeit nachdem.

Bei Frankfurt a. M. stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Lieferwagen zusammen. Der Motorradfahrer Meichen aus Steinbockwert bei Ziebingen starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Ein Auto von der Lokomotive erfasst. — Vier Tote.

Paris. Auf einem Eisenbahnübergang bei Champigny (Marne) wurde ein mit vier Personen besetztes Automobil von einer rangierenden Lokomotive erfasst und zertrümmert. Sämtliche vier Insassen sind ums Leben gekommen.

Feuersnot.

117 Gebäude niedergebrannt.

In dem Städtchen Teuschnig bei Steinbach am Wald (Oberfranken) brach in der Nacht ein verheerendes Großfeuer aus, das insgesamt 117 Gebäude, davon 60 Wohnhäuser, völlig einäscherte. Das Feuer fing in einer Scheune an. Die Ursache ist unbekannt. Drei Straßenzüge sind vollständig vernichtet.

Bereits im Mai 1911 wurde das insgesamt 190 Wohngebäude umfassende Städtchen mit rund 1800 Einwohnern von einem Brande heimgegriffen, der damals 73 Gebäude einäscherte.

Schweres Schandfeuer vernichtet die gesamte Frucht.

In Hohen bei Saarbrücken zerstörte ein Großfeuer drei aneinandergebaute Scheunen, verschiedene Stallungen und ein Wohnhaus bis auf die Grundmauern. Der Schaden ist außerordentlich groß. Die gesamte Frucht, 14 Morgen Hafer, etwa 1300 Morgen Roggen und 8—10 Morgen Heu, wurden vernichtet. Außerdem wurde die größte im Ort stehende Drechselmaschine ein Opfer der Flammen.

Neun Tote bei einem Hausbrand.

Bei einem Brande, der ein im Zentrum der Stadt Winnipeg gelegenes fünfstöckiges Gebäude zerstörte, sind zwei Frauen, drei Kinder und vier Männer in den Flammen umgekommen. Zehn Personen erlitten Verletzungen. Viele der in dem brennenden Hause eingeschlossenen konnten nur mit Hilfe von Sprungtauern gerettet werden.

Großer Wald- und Heidebrand.

Bei Harburg entstand zwischen Hölzel und Handorf an der Soltauer Chaussee ein Heidebrand, der von Ausflüglern verursacht worden war. Bei der großen Trockenheit dehnte sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit aus. Die Einwohner der umliegenden Ortschaften leisteten die erste Löschhilfe. Als die Feuerwehren eintrafen, standen über 1000 Morgen Heide und Wald in Flammen. Schuppige und Technische Notdienste wurden zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Der Flächeninhalt der abgebrannten Heide und der Waldbestände wird auf über 1500 Morgen geschätzt.

Großfeuer in der Dessauer Schuttheiß-Brauerei.

Dessau. In der Mälzerei der Schuttheiß-Brauerei-Attien-gesellschaft entstand durch Selbstentzündung eines Pölkens Trodentreiber ein Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit explosionsartig ausbreitete. Die große Mälzerei brannte vollkommen aus. Der Brand wurde mit etwa 20 Schlauchleitungen bekämpft.

Verheerender Dorfbrand.

Warschau. In Rusnowisch ist ein großer Brand ausgebrochen, dem 12 Wohnhäuser und 13 Stallungen zum Opfer fielen. Bei dem Brande ging auch eine große Anzahl lebenden Inventars zu Grunde.

Zurückbares Brandunglück in England. Ein Tote.

London. Bei dem Brande eines Wohnhauses in Smethwic bei Birmingham kamen elf Personen in den Flammen um. Ein weiterer Hausbewohner wird vermisst. Drei Mädchen retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Sie hatten bereits schwere Brandwunden erlitten und mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Sämtliche Opfer des furchtbaren Brandunglücks gehören drei Familien an. Unter den Opfern befinden sich alle Mitglieder einer aus Vater, Mutter und vier Kindern bestehenden Familie. Das Feuer war in einem Sägeleislad in der Nähe des Theaters ausgebrochen, hatte den benachbarten Laden ergriffen und sich dann auf die über diesen Laden befindlichen Wohnungen ausgebreitet.

Kleine Nachrichten

Die englische Räumung.

Wiesbaden. Wie aus zuverlässiger Quelle verlanget, beabsichtigt die englische militärische Leitung mit der Räumung in den nächsten Tagen zuerst in Königstein und Schwabach zu beginnen.

Überfall auf die Kasse des ungarischen Innenministeriums.

Budapest. Nach Beginn der Amtsstunden wollten zwei Männer den Kassendirektor des Innenministeriums des Innern sprengen. Sie knüpften ein längeres Gespräch mit ihm an. Plötzlich zog der eine ein Fläschchen aus der Tasche und schüttete dem nichtabwendenden Beamten eine Flüssigkeit ins Gesicht. Unter brennenden Schmerzen brach der Überfallene bewußtlos zusammen. Diesen Augenblick benutzten die Räuber, um aus der offen stehenden Kasse 7000 Krong zu entwenden. Als der Beamte zu sich kam, wurden sofort die Ministerialbeamten alarmiert und auch Polizei- und Sanitätler gerufen. Es wurde festgestellt, daß sich in dem Fläschchen eine Mischung von Äther und Paprika befunden hatte.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 3. September 1929.

Werkblatt für den 4. September.

Sonnenaufgang 5⁰⁰ | Mondaufgang 11⁰⁰
Sonnenuntergang 18⁰⁰ | Monduntergang 23⁰⁰
1907: Der Komponist Ebbard Krieg gest.

Prüfung von Feuerwehrelektrikern

Feuerwehrelektriker! Wieder neue Aufgaben und wieder neue Pflichten für die braven Mannschaften unserer Freiwilligen Feuerwehren. Bei der zunehmenden Elektrifizierung und Verstärkung der Spannungen ist es geradezu unerlässlich, daß neben den Beamten und Arbeitern der elektrischen Kraftzentralen auch noch andere schnell erreichbare Hilfskräfte vorhanden sind, die elektrische Anlagen und Leitungen durch sachkundige Eingriffe unschädlich machen können. Und wie oft werden solche Anlagen gerade bei Bränden gefährlich? So ist eine sehr wesentliche und bedingte Neuerung im Feuerlöschwesen. Auch im Feuerwehrbezirksverband Meissen hat der E.-B. Gröba, und zwar im Rosten-Wilsdruffer Bezirk, in zuvorkommendster Weise einen solchen Kursus abgehalten. Hieran beteiligten sich von den Freiwilligen Feuerwehren Rosten, Siebenlehn, Wilsdruff, Reinsberg, Dittmannsdorf, Hohenanne, Herzogswalde, Grumbach und Burckhardswalde insgesamt 21 Hauptleute und Wehrmänner. Diefelben wurden an drei Kursustagen durch Herrn Betriebsinspektor Werner, Deutschendorfer mit den wichtigsten Aufgaben vertraut gemacht. Am Sonntag vormittag unterzogen sich nun die ausgebildeten Feuerwehrelektriker der vorchristmässigen Prüfung, die im Seiferschen Gasthofsalle in Deutschendorfer abgehalten wurde. Einleitend hielt der Vorsitzende des Feuerwehrbezirksverbandes, Branddirektor Moritz Meissen, in einer Begrüßungs- und Dankansprache die erschienenen Vertreter des E.-B. Gröba, die Bürgermeister und Gemeindevorsteher sowie die Kameraden herzlich willkommen. Sodann erging sich Betriebsleiter Stadtrat Matthäus, Rijsa des näheren über den Zweck und die Notwendigkeit der Ausbildung. Er ermahnte die Prüflinge, die vorbeugenden Maßnahmen mit Ueberlegung, Ruhe und Umsicht vorzunehmen. In allen Fällen gelte aber auch für sie der Warnungsruf: „Hände weg von der Hochspannung!" Die Prüfung selbst nahm Betriebsinspektor Leipzig ab und es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß sämtliche 21 Kursustellnehmer durch Herrn Werner gewissenhaft instruiert worden waren. Die Prüflinge bewiesen an der durchgreifenden Beantwortung der gestellten Fragen, daß sie sich mit diesem Fach eingehend beschäftigt haben, sie bestätigten aber auch, wie wichtig das Vorhandensein von Feuerwehrelektrikern im Feuerlöschwesen ist. Ueber die erste Hilfe bei Unglücksfällen, die durch Verührung von Hochspannungen entstehen, wurde ebenfalls geprüft und in befriedigender Weise beantwortet. Die Unterweisung über künstliche Atmung erfolgte während des Kursus durch Sanitätler. Nach etwa 1½ stündiger Prüfung wurden den Beteiligten die vom E.-B. Gröba ausgefertigten Ausweise als Feuerwehrelektriker, nebst Leisten und Merkblätter sowie das am linken Oberarm zu tragende Abzeichen ausgeteilt. Währenddessen staltete der Bezirksverbandsvorsitzende und der Vertreter des E.-B. Gröba den wärmsten Dank für ihre aufgewendete Mühe ab und machte die Kameraden auf die nunmehr übernommene große Verantwortung nachdrücklich aufmerksam. Weitere Ansprachen hielten noch Stadtrat Zienert-Wilsdruff, der den Kursus als einen wichtigen Abschnitt volkswirtschaftlicher Kleinarbeit bezeichnete und die vielseitige uneigennütige Tätigkeit der Feuerwehr in lobenden Worten pries, sowie Hauptmann W. Weyer-Grumbach, der dem Kursusleiter den Dank der Kameraden für die vielerlei gegebenen Anregungen abstattete. Mit einem regen Meinungsaustausch über feuerwehrelektrische Fragen und einem Schlußwort des Bezirksverbandsvorsitzenden endete der Prüfungstag.

Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme im Schwimmbaden 22½ Grad, im Planschbecken 22 Grad Celsius.

Hinenburg an das Tischlergewerbe. Der Reichsverband des deutschen Tischlergewerbes hat auf seiner Tagung in Meissen ein Telegramm an den Reichspräsidenten von Hinenburg abgeschickt, das folgenden Wortlaut hatte: „In Ehrfurcht gedenken heute die Vertreter aller deutschen Tischlerverbände, zusammengekommen im Reichsverband des deutschen Tischlergewerbes, anlässlich des 7. Deutschen Tischlertages in der tausendjährigen Stadt Meissen in unwandelbarer Treue ihres hochverehrten Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, Herrn Reichspräsidenten von Hinenburg. Alle versichern, mitbeissen zu wollen an der Bewahrung des Wirtschaftslebens und an der Wiederaufbauarbeit zum Wohle des Deutschen Vaterlandes." Darauf ist bei Stadtrat Obermeister Heinz folgendes, persönlich unterzeichnetes Antwortschreiben des Reichspräsidenten eingegangen: „Dem Reichsverband des deutschen Tischlerhandwerkes spreche ich für die treuen Grüße vom 7. deutschen Tischlertag in Meissen meinen Dank aus und erwidere die Grüße bestens."

„Das erwachende Geschlecht." Donnerstag den 5. September findet eine höchst interessante medizinsche Filmvorführung im diesigen „Goldenen Löwen" statt. „Das erwachende Geschlecht" von Professor Dr. Driml. Sechs Akte. Spieldauer zwei Stunden. Dieser fabelhafte Sexual-Großfilm ist eine ernst zu nehmende Angelegenheit, und der Mediziner, der Volkshygieniker, der Aesthet und das Publikum können zufrieden damit sein. Dem Zuschauer sind unter anderem in einfachster volkstümlichster Weise die ganze Wichtigkeit der Geschlechtskrankheiten, der Schreden der Krankheit, alles daraus resultierende menschliche Elend, aber auch die Möglichkeit völliger Heilung bei rechtzeitiger und gründlicher Behandlung vor Augen geführt, unter anderem auch Schwangerschaft, Wochenbett usw. gezeigt. Wünschenswert wäre es, daß der Staat Mittel zur Verfügung stellen würde, um dieser Aufklärung durch den Film weitest Verbreitung zu sichern; auch Krankenkassen und Lehranstalten fänden hier ein gutes Propagandamittel zur Aufklärung über so gefährliche Krankheiten. Es ist natürlich, daß infolge der Materien nicht schöne und ästhetische Bilder zu sehen sind, aber die Aufnahmen sind derart, daß auch an feiner Stelle von irgendwelchen Verleihen oder gar aufreizenden Aufnahmen gesprochen werden kann. Die Kulturlichtspiele für sexuelle Volksbelehrung haben sich mit diesem Film ganz besonders das Ziel gesetzt, die Jugend gesund zu erhalten und durch beratige Vorführungen den Eltern den Weg zu weisen, zu treuen Beratern ihrer Kinder zu werden, damit rechtzeitige Kenntnis weiteres Übel verhütet. Verfüme niemand im eigenen Interesse die Filmvorführung. Die einleitenden Worte zu diesem Sexualgroßfilm spricht Herr Dr. med. Breitschneider-Wilsdruff. Noch nie gezeigte Aufnahmen! Jugendlich streng verboten!

Musikabend zugunsten der Christlichen Pfadfinder. Die Hausmusik des Internats der Kreuzschule zu Dresden veranstaltet kom-

Fahnen- und Turnhallenweihe des Turnvereins D. T. Kesselsdorf

(Schluß)

Am Sonntag morgens 8 Uhr traten gegen 300 Wettkämpfer und Turnerinnen zu Wettkämpfen der verschiedensten Art an. Im Rahmen derselben wurden die Reichsjugendwettkämpfe des Bezirks abgehalten. Der vergrößerte Platz des Vereins bot Gelegenheit dazu, gleichzeitig alle Kämpfe durchzuführen. Trotz der Glutstrahlen des Sonnenballs wurden gute Resultate erzielt, wie die unten folgende Siegerliste erkennen läßt.

Mittags 12.30 Uhr wurde an der Kämmerhäute zum Festzug gestellt. Unter Vorantritt der Wilsdruffer Orchesterschule wurde um 1 Uhr nach dem Turnplatz marschiert. Drei Turnerspielmannzüge sorgten weiter für Marschmusik. 19 Fahnen und Wimpel wurden mitgeführt. Drei Mitglieder des Radfahrervereins Braunsdorf eröffneten den Zug. Am Kriegerehrenmal wurde kurzer Halt gemacht. Man ehrte die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder. Zum Zeichen, daß man ihrer auch bei frohem Feste gedachte, legte der Vorsitzende Opiß einen Blütenkranz an Denkmale nieder. Die Fahnen neigten sich in Ehrerbietung und die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden. Dann zog man weiter auf den schönen Turnplatz. Vor der neuen Turnhalle marschierten die Fahnen auf und dahinter nahmen Turner und Turnerinnen und die vielen Gäste Aufstellung. Vorsitzender Opiß rief allen nochmals ein herzliches Willkommen zu. Dann nahm Gauvertreter Seifert - Dresden

die Weihe der neuen Turnhalle

vor und führte etwa aus: 10 Jahre sind vergangen seit dem Friedensstillestand von Versailles. Vor zehn Jahren lag unser deutsches Vaterland schwer geschlagen am Boden, von Siegeshohn umschleiert. Und heute nach 10 Jahren, wie ist es anders geworden. Kommt man heute ins Ausland und spricht man mit unseren früheren Feinden, dann merkt man schon wieder den Reiz und die Mühsal, aber auch die Achtung vor dem, was Deutschland in diesen 10 Jahren geschaffen hat. Unsere früheren Bundesgenossen haben nur Worte der Bewunderung für die Arbeit, die in diesen 10 Jahren geleistet wurde. Ist es mit unserer Deutschen Turnerschaft nicht ähnlich wie mit unserem deutschen Vaterlande. In der Zeit vor 10 Jahren träumten viele — auch wir sollen uns nicht freisprechen davon — von einer Vervollständigung der Betriebsweise, von einem Übergang zu der Betriebsweise des Sports, ja, man sprach schon von einem Aufgehen der Deutschen Turnerschaft im Sport. Heute nach zehn Jahren steht die Deutsche Turnerschaft wiederum als erster Verband unter den Leibesübungen treibenden Verbänden, bewundert und geachtet von den ehemaligen Gegnern, aber auch beneidet. 12.000 Vereine mit 1.625.000 Mitgliedern umschließt heute die D. T. Das war nur durch zielbewußte Arbeit möglich. Einsichtsvolle Führer der D. T. erkannten, daß die Betriebsweise in der D. T. umgestellt werden mußte, erst langsam, aber dann mit Riesenschritten. Und heute können wir mit Stolz und Recht behaupten, daß wir in der D. T. die Massen ausbilden und daß wir auch in der Erreichung von Mannschafts- und Einzelleistungen hoch und geachtet dastehen. Es ist zielbewußte Arbeit geleistet worden in Verbänden und in den einzelnen Vereinen. Und gerade unsere Landesvereine sind es gewesen, die Vorbildliches geschaffen haben. Es muß ihnen nachgerühmt werden, daß sie die Zeichen der Zeit erkannt und für Anlage von Spielplätzen und Turnhallen gesorgt haben. Unter diesen vorbildlichen Vereinen, die besonders stark im Gaubezirk Freital anzutreffen sind, befindet sich auch der Turnverein Kesselsdorf. Mit Vorbedacht und langsam, aber mit Zähigkeit ist er ans Werk gegangen. Und wir bewundern vor allem den Wagemut des Vereins, das Grundstück zu erwerben und eine Halle zu bauen. Dieser Wagemut muß gekrönt werden durch Aus- und Durchhalten. Viel hat der Opfermann schon zuwege gebracht, aber das wird noch Jahre lang so fort gehen. Turner und Turnerinnen von Kesselsdorf! Ihr habt eure deutsche Turnerschaft bewiesen, habt erkannt, daß ein stark und frei Geschlecht nur gedeiht, wenn es den Körper stählt und damit seine Seele pflegt. Und so geht unser Wunsch dahin, daß die Turnhalle eine Pflegstätte sein möchte echter deutscher Turnerschaft, echter deutscher Turnerschaft, einer Pflegstätte zur Hebung und Förderung der Volksgesundheit und der Volkskraft. Und so weiche ich denn dies Haus der Deutschen Turnerschaft als eine Pflegstätte deutscher Volksgesundheit, deutscher Volkskraft und deutschen Volksbewußtseins. Gut Heil!

Der 3. Vers des Deutschlandliedes wurde gesungen und dann verlas Bezirksvertreter Lorenz-Freital ein Schreiben des 1. Kreisvertreter Thiemer, das die Grüße und Wünsche der sächsischen Turnerschaft übermittelte. Er brachte auch den Dank von Gau und Bezirk für alles, was der vorwärtsstrebende Kesselsdorfer Verein für die deutsche Turnerschaft geleistet hat und konnte der Versicherung der Unterstützung auch gleich sichtlich Ausdruck geben durch Ueberreichung einer namhaften Summe von Bezirk und einzelnen Vereinen. Ein Vertreter des Turnvereins Niederschöna übergab ebenfalls eine Spende. Dafür dankte der Vorsitzende Opiß und verlas zwei Glückwunschtelegramme ehemaliger Mitglieder.

Nachdem die Turner unter der Leitung des Bezirksoberturnwartes Werner - Dresden und die Turnerinnen unter Bezirksfrauerturnwart Albert - Niederberg zu Freiübungen an, die durch ihre exakte Ausführung ein überwältigendes Bild boten. Zahlreiche Vorführungen turnerischer Art folgten. Die Vierbundevereine (Grumbach, Kesselsdorf, Oberhermsdorf und Zauderode) sprangen am Pferd. Die Vorturnervereinigung zeigte Prachtleistungen am Barren und am Hochred. Eine Musterriege hatte die Dresdner Turnerschaft von 1877 gestellt. Was sie an den Schaukelrängen und beim Fischspringen leistete, erweckte allseitige Bewunderung und großen Beifall. Auch einige Staffelläufe kamen zur Durchführung. Im Faustballspiel standen sich Kesselsdorf und 1877 gegenüber. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig und lieferten ein feines, abgeklärtes Spiel, das viele Zuschauer in den Bann zog. Kesselsdorf gewann mit einem Mehr von zehn Punkten. Zum Schluß fand die Siegerverkündigung statt.

In schärfster Harmonie ist so die Doppelfeier des Turnvereins Kesselsdorf verlaufen. Ihm gilt auch der Wunsch ferneren Blühens und Aufwärtsstrebens auf die sonnige Höhe der 50 Jahre. Gut Heil!

Siegerliste:

- Reichsjugendwettkämpfe: Jahrgang 1913 (23 Sieger): 1. Meyer (Turnerschaft 1877) 114 P., 2. Reich (Turnerschaft 1877) 103 P.
- Dreifachkampf Turnerschaften: (2 Sieger): 1. Heidenreich - Pöschel 50 P., 2. Niemann-Plauen 41 P.
- Bierkampf Turnerschaften: (9 Sieger): 1. Birndt-Döhlen 68 P., 2. Stierl-Tharandt 65 P.
- Eienkampf Turnerschaften: (3 Sieger): 1. Kösch-Niederberg 2. Rietzel-Niederberg.
- Sechsachtfach Jugendturnerschaften Jahrgang 1911/12: (4 Sieger): 1. Kröner-Hainsberg 98 P., 2. Zeis-Döhlen 93 P., 3. Fuchs-Wilsdruff 92 P.
- Sechsachtfach Jugendturnerschaften Jahrgang 1913/14: (22 Sieger): 1. Schönfeld-Hainsberg 114 P., 2. Adam-Niederberg 113 P.
- Staffelergebnisse: 4x100-Meter-Pendelstaffel: Turner: 1. Deuben 51,3 Sek. Jugend: Kesselsdorf 52,2 Sek. — Turnerinnen: 4x75-Meter-Pendelstaffel: 1. Turnverein Niederberg 47 Sek.
- Reichsjugendwettkämpfe: (5 Sieger): 1. Richter-Deuben 171 P., 2. Raack-Döhlen 148 P., 3. Ded (Turnerschaft 1877) 146 Punkte.
- Reichsjugendwettkämpfe: (13 Sieger): 1. Lange (Turnerschaft 1877) 162 P., 2. Küttner-Grumbach 158 P., 3. Schmidt-Pöschel 154 P.
- Bierkampf Altersklasse über 35 Jahre: (2 Sieger): 1. Hesse-Somsdorf und Hammer-Döhlen mit je 62 P.
- Dreifachkampf Mitglieder bis 34 Jahre: (12 Sieger): 1. Müller-Freital-Deuben 54 P., 2. Dünig-Freital-Deuben 50 P., 3. Heilmann (Turnerschaft 1877) 49 P. u. Hiller-Pöschel 49 P.
- Dreifachkampf Mitglieder über 44 Jahre: (3 Sieger): 1. Heitz-Pöschel 50 P., 2. Schumann-Hainsberg 47 P., 3. Dengst-Gorbitz 41 P.
- Dreifachkampf Mitglieder 39 bis 44 Jahre: (2 Sieger): 1. Böhm-Pöschel, 2. Hle-Hainsberg je 41 P.
- Dreifachkampf Mitglieder über 34 bis 39 Jahre: (4 Sieger): 1. Ronino-Döhlen und Eichmüller-Tharandt mit je 43 P.
- Reichsjugendwettkämpfe: Jahrgang 1911/12: (20 Sieger): 1. Klamiger-Hainsberg 90 P., 2. Boden (Turnerschaft 1877) 88 Punkte.
- Reichsjugendwettkämpfe: Jahrgang 1913 (23 Sieger): 1. Meyer (Turnerschaft 1877) 114 P., 2. Reich (Turnerschaft 1877) 103 P.
- Dreifachkampf Turnerschaften: (2 Sieger): 1. Heidenreich - Pöschel 50 P., 2. Niemann-Plauen 41 P.
- Bierkampf Turnerschaften: (9 Sieger): 1. Birndt-Döhlen 68 P., 2. Stierl-Tharandt 65 P.
- Eienkampf Turnerschaften: (3 Sieger): 1. Kösch-Niederberg 2. Rietzel-Niederberg.
- Sechsachtfach Jugendturnerschaften Jahrgang 1911/12: (4 Sieger): 1. Kröner-Hainsberg 98 P., 2. Zeis-Döhlen 93 P., 3. Fuchs-Wilsdruff 92 P.
- Sechsachtfach Jugendturnerschaften Jahrgang 1913/14: (22 Sieger): 1. Schönfeld-Hainsberg 114 P., 2. Adam-Niederberg 113 P.
- Staffelergebnisse: 4x100-Meter-Pendelstaffel: Turner: 1. Deuben 51,3 Sek. Jugend: Kesselsdorf 52,2 Sek. — Turnerinnen: 4x75-Meter-Pendelstaffel: 1. Turnverein Niederberg 47 Sek.

Reichsverband des Deutschen Gartenbaues statt. Nach Eröffnung der Pflanzenmesse u. einem Begrüßungsabend wurde am Sonntag die Hauptversammlung abgehalten. Der Verbandsvorsitzende Romer wies auf die Notlage des Gärtnereibetriebes hin und verlangte behördlichen Schutz des heimischen Marktes. Die Grüße und Wünsche des Wirtschaftsministeriums überbrachte Graf Vitzthum von Eckardt. Direktor Dänhardt sprach über die Wünsche des sächsischen Gartenbaues und Siewert vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues über die volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Gartenbaues.

Staatliche Prüfungsergebnisse. Von Mitte Juli bis Mitte August haben zehn Anwärter die zweite juristische Staatsprüfung in Sachsen bestanden, während zwei auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen wurden. Die mittlere Verwaltungsprüfung bestand ein Beamter, während die Assistentenprüfung von fünf bestanden und von drei nicht bestanden wurde.

Tagung der Schneiderinnungen Sachsens. Der 50. Verbandstag der Schneiderinnungen Sachsens findet vom 7. bis 9. September in Dresden statt. Der Verband umfaßt 115 Innungen mit rund 13.000 Mitgliedern.

Für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten. Das Amerikanische Konsulat in Dresden gibt bekannt, daß die hiesige Visum-Abteilung (Auswanderung) aufgelöst worden ist und dem Amerikanischen Generalkonsulat Berlin, Bellevuestraße 5, angegliedert. Anträge auf Auswanderung, sowie alle damit zusammenhängenden Anträge sind daher nur noch an das Generalkonsulat in Berlin zu richten. Sichtvermerke für den Besuch der Vereinigten Staaten und Transit Certifikate werden auch weiterhin von dem hiesigen Konsulat ausgestellt.

Bergzoo. (Erntedankfest.) Nachdem die Ernte beendet ist, soll am kommenden Sonntag das Erntedankfest gefeiert werden. An alle Kirchgemeindeglieder ergeht die herzliche Bitte, zur Schmückung des Gotteshauses mit beizutragen.

Tanneberg. (Pferdebildhauerei.) Am Sonnabend verfuhr ein Unbekannter ein Pferd (sechsjährige braune Stute) mit Fleischwagen, das er in Dresden gestohlen hatte, hier zu veräußern. Da ihm dies nicht gelang, fuhr er in Richtung Deuschendorf weiter. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen können, werden an die nächste Gendarmeriestelle erbeten.

Roborn. (Dachse.) Beim Einreiten von Hoyer stieß ein hiesiger Gutsbesitzer auf einen Dachsbau mitten im Feld. Die überraschten augenblicklich Tiere verließen ihren Bau und liefen schwerfällig zum andern Feld.

Grund. (Unfall.) Sonnabend gegen Abend kam der Radfahrer Paul Börner von hier mit einem Lieferwagen in Verbindung. Der Fahrer kam zu Fall und mit einem Bein unter Auto. Dr. Schellhorn brachte dem Schwerverletzten erste Hilfe und ordnete seine Ueberführung ins Friedrichstädter Krankenhaus an. Roborn. (Obsterpachtung.) Sonnabend kam in Pflugs Gasklatte die Obsterpachtung zur Versteigerung. Für den Pachtpreis von 106 Mark erlangte Hausbesitzer Otto Winkler-Roborn die Stude.

Vereinskalendar.

D. S. B. 3. September Ortsgruppen-Sitzung.
Homöopathischer Verein, 3. September „Tonhalle“ Vortrag.

Wetterbericht

Bedrohende Nacht kühler als bisher. Tagsüber für die Jahreszeit noch zu warm, heiter bis schwach wolkig. Scharfe Luftbewegung veränderlicher Richtung.

Sachsen und Nachbarchaft

Robwein. (Zwei Motorradfahrer getötet.) Ein schweres Motorradunfall trag sich in der Nacht zum Sonntag bei Schlegel zu. Der Gutsbesitzer Flügel aus Pappendorf und der Fleischer Peukert aus Schlegel fuhren mit dem Motorrad nach Hause. Dabei sind sie mit der schweren Maschine auf die Seite geraten, haben etliche Straßenbäume angefahren und sind herabgeschleudert worden. Als man sie auffand, waren beide tot.

Dresden. (Autokatastrophe.) In der Nacht zum Montag kam es in Borsdorf zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Beim Einbiegen in die Schulstraße fuhr ein Kraftwagen gegen ein mit vier Personen besetztes Motorrad. Der Fahrer des Motorrades, Dorfeld aus Dresden, wurde gegen einen Baum geschleudert und brach sich die Wirbelsäule, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Seine im Beiwagen sitzende Frau und Tochter wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der ebenfalls im Beiwagen sitzende vierjährige Sohn blieb unverletzt. Der 18 Jahre alte Führer des Kraftwagens wurde festgenommen. — Ein weiterer Unfall ereignete sich ebenfalls in der Nacht zum Montag auf der Staatsstraße Pirna-Rohmen. Dort fuhr der 21 Jahre alte Motorradfahrer Ganzauge aus Köpzig gegen einen Baum. Er wurde aus dem Wagen geschleudert und verlor an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Auch ein Fußgänger wurde schwer verletzt.

Leipzig. (Das fünfzigjährige Berufsjubiläum des Geheimrats Rosenthal.) Gleichsam als Abschluß der diesjährigen Herbstmesse wurde das 50jährige Berufsjubiläum des Geheimrats Dr. h. c. Philipp Rosenthal im Leipziger Rathaus gefeiert. Der Jubilar, in bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Frische, seine Gattin und sein Sohn, hatten Ehrenplätze im Saale eingenommen, der durch Blumen und Pflanzen festlich geschmückt war.

Knauthain. (Raubüberfall.) Zwischen Knauthain und Gaußsch wurde ein Gärtnergehilfe von seinem Rade heruntergerissen und durch Messerstiche schwer verletzt. Dem Überfallenen gelang es jedoch, sich des Räubers zu erwehren, so daß dieser schließlich die Flucht ergriff.

Wilsdruff. (Auf Montage abgefürzt.) Bei Montagearbeiten in der Robewitzer Holzschuhfabrik stürzte der bei einer Wilsdruffer Firma angestellte und hier wohnhafte Isolier Ernst Hoff mit 12 Meter Höhe ab. Er trug einen schweren Schädelbruch, außerdem einen Oberschenkelbruch davon, so daß er sofort ins Zwickauer Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Zwidau. (Vier Monate Gefängnis für eine Schwarzfahrt.) In der Nacht des zweiten Pfingstfeiertages war der Kraftwagenführer Strebelow aus Berlin auf der Altenburger Straße in Zwidau schwer verunglückt. Er befand sich mit vier Insassen in angefeuertem Zustand auf einer Schwarzfahrt. Bei dem Zusammenprall an einen Leitungsmaß der elektrischen Straßenbahn wurde dieser glatt umgebrochen, und die Insassen trugen sämtlich schwere Verletzungen davon. Die Staatsanwaltschaft beantragte sieben Monate Gefängnis, doch das Gemeinsame Schöffengericht Zwidau erkannte, da sich Strebelow bisher einwandfrei geführt hat, auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Angeklagte unterwarf sich diesem Urteil, während sich der Staatsanwalt das Einspruchsrecht vorbehielt.

Staatliche Untersuchung des Seidenmann-Scandals.

Die sächsische Regierung hat beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der die Aufgabe hat, die Kreditgewährung an den in Konkurs geratenen Seidenmann an Konzern in Radeberg nachzuprüfen. Diesem Konzern sind Staatskredite in Höhe von 2,8 Millionen Mark gewährt worden, die nimmehr fast ganz verloren sind. Dem Ausschuß sollen Vertreter aller sächsischen Ministerien angehören. Zum Vorsitzenden ist der Präsident des Staatsrechnungshofes bestimmt worden.

Zum Zusammenbruch der Seidenmannschen Unternehmen wird noch mitgeteilt: Seitens der staatlichen Wohlfahrtskassen waren für die verschiedenartigen Unternehmungen des seit Ende Juni wegen Konkursverbrechens und anderer Delikte in Untersuchungshaft befindlichen Generaldirektors Seidenmann nach und nach Kredite in einer Gesamthöhe von 2.800.000 Mark gewährt worden. Das war nur möglich, weil die mit der Zuteilung betrauten und hierfür verantwortlichen Personen (und auch die Fürsprecher bzw. Bevollmächtigten) von dem stets geldbedürftigen Generaldirektor auf denkbar größtmögliche Weise getäuscht worden sind. Seidenmann nutzte die Unternehmungen und auch seine eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse als so glänzend hingustellen, daß er einen erheblichen Teil der vorerwähnten hohen Gesamtsumme als sogenannten persönlichen Kredit bewilligt erhielt. Mehrfach kam es zur Eintragung der vorgeschriebenen Sicherheitshypothenen erst viel später, als die Lage des Generaldirektors und seiner in der Radeberger Gegend gelegenen Unternehmungen bereits unsicher erschien. Die Durchführung ist gänzlich unüberprüflich und direkt lichterloh. Mehrere Kisten von Schriftstücken aller Art und sonstiges Buchungsmaterial müssen jetzt erst gesichtet und nachgeprüft werden. Ob es überhaupt gelingt, ein klares Bild zu bekommen, erscheint sehr zweifelhaft. Zu den Unternehmungen Seidenmanns waren ferner verschiedene ganz ungeeignete Kräfte mit der Leitung betraut oder als Betriebsführer tätig.

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 2. September.

Dresden. Die Börse verkehrte in etwas schwächerer Haltung, die teilweise zu größeren Kursrückgängen führte. Ihnen standen aber auch mehrprozentige Aufbesserungen gegenüber. Höher lagen Dr.-Kurz-Aktien um 7, Großenhainer Webstuhl um 5, Steingut Südwest um 3,50, Ringierwerke und Braubank um je 2,25, Max Kohl um 2,50, Paaschen und Verein. Bankener Papier um je 2 Prozent. Dagegen verloren Ver. Photo-Aktien 20 Prozent, desgl. Gemütscheine 7,50, ferner Reichsbank 4, Schubert u. Salzer, Albumin-Gemütscheine und Bergmann je 3,50, Deutsche Wertpapiere gegenüber ihrer letzten Notiz 3, Beniger Papier, Fries u. Höpflinger und Gebr. Unger je 3, Aktiensparbank Münchberg, Kunstankast Groß je 2,50, ebenso Dr.-Kurz-Gemütscheine 2,50, Deutsche Bank, Polyphon und Brauerei Ikenbed je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Reichsanleiheablosungsschuld (Altbesitz) gewannen 0,75 Prozent, während desgl. Neubestz 0,25 Prozent verloren.

Leipzig. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Das Geschäft lag ziemlich banaler, die Kurschwankungen waren unbedeutend. Eine Ausnahme bildete Polyphon, die 5 Prozent verloren, und Hobburger Quarz mit 4, Leipziger Bier mit 3, Falkenstein Gardinen mit 2,50, Konfektfabrikant und Köstler Zucker mit je 2 Prozent Gewinn. Anleihen ruhig.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in festerer Haltung bei etwas lebhafterem Geschäft. Von Maschinen lagen Richter-Union und Reinegger bis zu 3,50 Prozent höher. Ferner verbesserten ihren Kurs Bank für Brauindustrie um 4 und Textilaktien bis zu 2 Prozent. Verluste erlitten Sachsentwert und Schubert u. Salzer sowie Deutsche und Dresdner Bank. Freiburger ruhig.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 863 Rinder, darunter 136 Ochsen, 283 Bullen, 327 Kühe, 117 Färjen; 355 Kälber, 836 Schafe, 2289 Schweine. Verkauf: Bei Schafen mittel, bei den übrigen Gattungen schlecht. Preise: Schafen a) 58-61, b) 46-57; Bullen a) 55-59, b) 50-54, c) 43-49; Kühe a) 51

bis 55, b) 42-49, c) 32-41, d) 25-31; Färjen a) 57-61, b) 49 bis 56; Kälber a) —, b) 75-82, c) 68-74, d) 60-65; Schafe a) 65-68, b) 68-72, c) 55-64, d) 50-54; Schweine a) 85 bis 87, b) 86-88, c) 87-88, d) 85-86, e) 83-84; Ziegen 73 bis 82.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

	2. 9.	30. 8.		2. 9.	30. 8.
Weizen 77 Kilo	236-241	231-236	Weiz.-Ml.	11,8-12,4	11,0-12,4
Rooggen 73 Kilo	191-196	185-190	Roog.-Ml.	12,2-13,2	12,2-13,2
Wintergerst	180-185	180-185	Kaiserauszug mehl	35,0-46,5	45,0-46,5
Sommergerst	223-225	223-225	Bäckermundmehl	39,0-40,5	39,0-40,5
Hafer, inf.	165-170	180-185	Weizen nachmehl	16,5-17,5	16,5-17,5
Raps, tr.	950-955	950-955	Inlandmehl	16,5-17,5	16,5-17,5
Maiz			weizenm.		
Caplata	208-210	208-210	Tupe 70 %	34,5-35,5	34,5-35,5
Singu.	23,0-24,0	23,0-24,0	Rooggenmehl 0 I	30,5-31,5	30,0-31,0
Kostlee			Tupe 60 %	30,5-31,5	30,0-31,0
Trocken-	13,2-13,4		Rooggenmehl I		
Schnitzel		13,2-13,4	Tupe 70 %	29,0-30,0	28,5-29,5
Juder-			Rooggen-		
Schnitzel			nachmehl	17,0-18,0	17,0-18,0
Kartoffel-	18,8-19,2	18,8-19,2			
Wodden					
Zuttermehl	14,3-15,3	14,3-15,3			

Ämtliche Berliner Notierungen vom 2. September.

Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Am Wochenbeginn eröffnete die Börse bei stillem Geschäft einheitlich abgeschwächt und nachgebend, obwohl aus der Provinz namentlich vom Rheinland und vereinzelt auch von Auslandseite wieder einige Kaufaufträge vorlagen. Die Börse war geneigt, sich von ungünstigen Meldungen beeinflussen zu lassen. Die Spekulation schritt zu Abgaben. Am Geldmarkt ist Tagesgeld mit 8,50 bis 10,50 Prozent noch gesucht, dagegen Monatsgeld mit 9,25 bis 10,50 Prozent leicht erhältlich. Nach Reisesumme der ersten Kurie machte die Abschwächung Fort-

schritte. Im Verlaufe machte die Rückwärtsbewegung, abgesehen von einer geringfügigen Erholung zu Beginn der ersten Börsensunde, weitere Fortschritte.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,34 bis 20,38; holl. Gulden 168,14-168,48; Danz. 81,35-81,51; franz. Frank 16,41-16,45; Schweiz. 80,76-80,92; Belg. 58,23-58,45; Italien 21,95-21,99; schwed. Krone 112,39-112,61; dän. 111,72 bis 111,94; norweg. 111,73-111,95; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 59,09-59,21; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,00-47,30; Argentinien 1,75-1,76; Spanien 61,80-61,92.

Produktenbörse. Das Ausland meldete nur mäßig reuere Getreidepreise. Vom Inland sind die Zufuhren in allen Ackerfrüchten zurückhaltender geworden. Für Weizen und Roggen genügen sie kaum der vorhandenen Nachfrage. Heuernte, sonstige Feldarbeiten sowie Abladungen bisheriger Schiffe hindern neue intensive Abladungen. Das verbesserte Mehlschaffen treibt zu Ankäufen sowohl für Weizen- wie auch Roggenmüller. Exportbedarf für Roggen besteht. Auch Hefer wird von Ausfuhrfirmen verlangt. Die Offerten lauten teurer. Getreide weniger dringlich, in den Mittelsorten offeriert, sonst aber stilles Geschäft.

Eierpreise in Pf. je Stück. Deutsche Eier: Trücker, vollfleisch, gestempelt, über 65 Gr. 15, 60 Gr. 14, 53 Gr. 13, 48 Gr. 11,50; frische Eier über 65 Gr. 14, 60 Gr. 13, 53 Gr. 12, 48 Gr. 11; ausortierte kleine und Schmutzeier 9,00-9,50. Auslandsener: Dänen 18er 14,50-14,75, 17er 13,75-14,00, 15,5- bis 16er 13; Schweden 18er 14,50, 17er 13,75, 15,5-16er 12,75; Holländer 60-62 Gr. 13,50, 57-58 Gr. 12,75; Belgier 68 Gr. 14,75, 60-62 Gr. 13,50, 57-58 Gr. 13; Rumänen, Ungarn und Jugoslawen 10,75-11,00; Russen normale 10,50-11,00; Polen größere 10,25, normale 10,00; kleine, Mittel- und Schmutzeier 9,00. Tendenz: Still.

Kartoffelpreise je Zentner waggontreu märktischer Station: rote 2,00-2,30, Nieren und Grünlinge 3,20-3,70, Gelbfleischige 2,50-2,90 Mark. Fabrikkartoffeln 10 Pf. pro Stärkeprozent.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

„Goldner Löwe“, Wilsdruff.

Kur einen Tag! Donnerstag, den 5. September! Einmalige Sondervorführung der überall Aufsehen erregenden, einzig dastehenden sexuellen Filmproduktion:

Das erwachende Geschlecht

Von Prof. Dr. Driml. — Das brennendste Thema unserer Zeit.



Die wissenschaftlichen Aufnahmen erfolgten im anatomischen Institut des Herrn Prof. Dr. Weiniger auf der dermatologischen Klinik des Herrn Prof. Dr. Samberger. Einige Szenen: Beginn des Lebens, Anatomie des Weibes und des Mannes, Körpererziehung des Weibes, das Weib und die Gesundheit der Nachkommenschaft, Geschlechtskrankheiten und deren Folgen, Syphilis, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, künstliche Austreibung der Frucht (Abortus), Sport, Toilette des Weibes usw. Keine Lichtbilder. Ein Sexual-Drohfilm. Mütter, sagt es Euren Töchtern, daß dort, wo es um die Gesundheit geht, kein Platz für falsche Scham ist. Dieser einzig dastehende Prachtfilm bedeutet für Wilsdruff und weite Umgegend ein Ereignis allerersten Ranges. Überall ausverkaufte Häuser! Im Ufa-Theater Chemnitz lief dieser unerhörte spannende, medizinische Kulturfilm eine Woche in Nachtvorstellungen mit größtem Erfolg und ergreifen und begeistert verließen die Zuschauer den Saal. Kommen Sie bitte zeitig, wir müssen Sie sonst wegen Ueberfüllung zurückweisen. Lässt mit Empfehlung der Allg. Ortskrankenkasse u. des Ortsausschusses A. D. S. B. Wilsdruff. Herr Dr. med. Bretschneider, Wilsdruff spricht die einleitenden Worte zum Film. — Kaffeeöffnung 7.30 Uhr Eintritt: 1. Par. 1 Mk. 2. Par. 80 Pf., Arbeitslose zahlen 50 Pf., Beginn 8.30.

Ämtliche Verkündigung

Donnerstag, den 5. September 1929, vormittags 11 Uhr sollen in Weistropf 1 Tisch, 1 Sofa, 2 Sessel und 1 Nähmaschine (gebraucht) gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden. Sammelpunkt der Bieter am Gasthof Weistropf. Wilsdruff, den 3. September 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Prima frisches Hammelfleisch empfiehlt Rich. Bretschneider Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herren- und Damenrad wie neu, selten billig zu verkaufen Rosenstraße 82

„Parkschänke“

Zu meinem am Donnerstag, den 5. September stattfindenden

Kaffeekränzchen

lade ich ergebenst ein. Marie Vogel.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten wertvollen Geschenke und Glückwünsche

danken wir herzlichst

zugleich im Namen unserer lieben Eltern

Grumbach im August Wilsdruff

Ewald Hieke und Frau Olga geb. Ihle

Prima Kernledertreibriemen

garantiert in Bahnen naß gestreckt

Spezialität: Rückgratriemen, schnurgerade laufend

Großes Lager in allen Breiten und Stärken bei

Bruno Bretschneider, Wilsdruff

Leder- und Treibriemenfabrik

Kaufe jeden Posten Äpfel, Birnen und Pflaumen zu höchsten Tagespreisen

Alwin Schnür, Herzogswalbe Nr. 4 Tel. Amt Hohorn 327

Zum Erntefeste

Weißwein vom Faß

1928er Liebfrauenmilch

Liter Mark 1.50

vorzügliche Qualität empfiehlt

Max Berger

vorm. Th. Goerne —: Wilsdruff

Lohnfahren aller Art mit Schnell-Lastlieferwagen

nimmt an und führt zu günstigen Preisen aus

Alwin Schnür, Herzogswalbe Nr. 4

Tel. Amt Hohorn 327

Lebensmittel aller Art

stets frisch und billig bei

Otto Michel, Rosenstr. 82,

Grün- und Kolonialwarenhandlung

Telephon 428 — Mitglied der Rabattgruppe.

Seilerwaren

Seile, Leinen

Spez. Wäscheleinen

Neße, Gurte, Spritzen, Idilläuche

Angelhaken, Angelnuren

Bindegarn

Garbenbänder

Tedin, Öle, Fette, in Klementwachs

Staufer-, Leder-, Wagenfette

Bürsten und Besen

kaufen Sie preiswert in der

Seilereise Schneider

Fernsprecher 121



LAUER'S SPANISCH BITTER ÜBERALL BEVORZUGT

Melteses, flehendes Mädchen sucht

Stellung als Hausmädchen für sofort oder 15. Sept. Offerten unter M. E. 2972 an die Gesch. d. Blattes.

Bürsten Pinsel Besen Käme Papier- u. Schreibwaren

H. Pinkert Mitglied der Rabattgruppe Zettlstr. 157 gegenüber dem Verwaltungsgebäude

Einladung

Die Hausmusik des Internats der Kreuzschule zu Dresden veranstaltet am 8. September abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Weißer Adler“ in Wilsdruff einen

Musik-Abend

zu Gunsten der Christlichen Pfadfinder-Abteilung (Stamm Wilsdruff). — Mitwirkende: Klavier: Harry Reumann, Solovioline: Erich Junnach, Mifolo: Gerhard Adner. Die Hausmusik des Internats der Kreuzschule (Kreuzchor) Dresden, verstärkt durch einige Herren der Dechantenschule der Sächsischen Staatsoper zu Dresden. — Leitung: Hans-Günther Meile.

Zu dieser Veranstaltung wird die gesamte Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend herzlichst eingeladen.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf 0,75 Mk., an der Abendkasse 0,90 Mk., Ermäßigungen (an der Abendkasse) 0,40 Mk. — Der Vorverkauf geschieht durch Späher der Wilsdruffer Pfadfinder-Abteilung.

Für die bevorstehenden Erntefeste empfehle alle

Backwaren in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen

Zum Feste Lauer-Kaffee der Beste

Paul Lauer, Markt

Der Falke

Ein Falke war vom Schuß verletzt,
Sah traurig auf der Erde,
Ihn machte nun der Hunger jetzt,
War peinliche Beschwerde.

Ein Flügel schleift am Boden hin,
Er schaut bang in die Lüfte,
Nach Höhenfluge steht sein Sinn,
Nicht nach der Erde Düste.

Da schwebt im schnellen Flug herbei
Etolz eine weiße Taube,
Sie sieht den Feind und denkt dabei:
„Sonst ledest du vom Raube.“

Da hoht er nun der arme Tropf,
Will sehn, was ihn bedrückt,
Da saht der Falke sie am Kopf
Und reißt sie flugs in Stücke.

G. Zieschang.

Das Frauenideal der japanischen Malerei

Von Dr. Karl Bernwald.

Was ist Ihr Europäer nur immer die eine Hälfte
Eures Gesichts? lautet die erstaunte Frage der chinesischen
Maler, als ihnen vor einigen Jahrhunderten die Jesuiten
erstmalig abendländische Bildnisse vor Augen führten.

Obwohl die Bildnismalerei des Fernen Ostens auf ein
ehrwürdiges Alter zurückblickt als die des Abendlandes,
finden wir in ihr erst in neuerer Zeit Vorstellungen schöner
Frauen.

Recht bemerkenswert ist, was einer der bekanntesten
japanischen Maler der Gegenwart, Kiyokata Kabura-gi,
in einer japanischen Zeitung über das heutige Schön-
heitsideal seines Landes sagt:

„Eins der wichtigsten noch nicht allgemein erkannten
Elemente der weiblichen Schönheit ist die der Gesundheit ...
Ihr Anblick ist immer erfreulich ... Sie ist besonders dem
jungen Mädchen eigen ...“

Die Letzte aus dem Hause Wulffenberg

Roman von Anny von Panhuy

26. Fortsetzung Nachdruck verboten

Jäger vernahm sie in seiner kurzen Art.
„Gern! Der Frau von Rüdnhilz gegenüber werde ich
manches leichter sagen können als der Prinzessin.“

„Er machte dem Gericht die Mitteilung, daß der Prinz
der Vorladung keine Folge leisten könne, da er nicht mehr
nach Rüdnhilz gekommen und anscheinend ins Ausland ab-
gereist sei.“

„In einem kleinen Saal, darin allerlei feierliche Möbel
standen und Bilder hingen, ließ er eine Tafel aufstellen mit
Stühlen ringsum, und als die Schwelgere wieder loslegen
wollten, da brüllte er sie kräftig an.“

„Also, meine Herren, schweigen Sie gefälligst noch ein
bißchen, wenigstens bis ich gesagt habe, was ich mir vor-
genommen.“

„Er bog die kräftigen Schultern zurück, seine Stimme
war so laut, als wenn er im Sommer weithin über die
Felder Anechten und Mägden seine Befehle zurief.“

„Margarete neigte grüßend den Kopf, sah den Inspektor
fragend an.“

„Frauenmalers. Jede Schönheit anderer Art bedeutet nur
eine Seitenallee oder eine enge Nebengasse. Es muß in den
Städten alle drei Arten dieser Wege geben.“

„Zwar ist dem Ostasiaten das Bildnis einer schönen
Frau der künstlerische Ausdruck des sinnlichen Verlangens“,
doch tritt dies nach seiner Ansicht besser in der Literatur als
in der bildenden Kunst, vor allem auf der Plinthe, hervor.“

„Aus der Tatsache, daß Kiyokata Kaburagi seine Forderungen
mit solchem Nachdruck erhebt, läßt sich unschwer erkennen,
daß die Mehrzahl der japanischen Maler zur Zeit noch
einem anderen Frauenideal huldigt.“

„Aber es ist angebracht die Entwicklung der fernöstlichen
Kunst in den letzten Jahrzehnten unschwer zu erkennen, daß
der japanische Meister in seinem Frauenideal das Ziel ange-
geben hat, dem die Malerei seines Landes bewußt und
unbewußt zustrebt.“

Tausend Jahre Lenzen.

Das alte Luntini.

Nun ist auch die Briantstadt Lenzen an der Elbnäh,
die in der „Lenzener Bische“, wie man die fruchtbarste
Niederung zu beiden Seiten der nahen Elbe nennt, liegt,
mit ihrer Tausendjahrfeier an der Reihe.“

„Noch heute ragt als Wahrzeichen der alten Stadt die
Burg mit ihrem runden Turm in die Höhe. Es ist nicht
mehr die alte Burg, aber die Grundmauern sind geblieben.“

Die Schwester des Reichspräsidenten †.

Hindenburg unterbricht seinen Urlaub.

„Ihre Mann schlecht gemacht hat. Ich bin seit zwanzig
Jahren hier Inspektor, ich kenne das Gut. Ich habe mitem-
schen müssen, wie der leichtsinnige Prinz die besten Wiesen
und Felder verkauft, aber ich weiß, das Gut ist immer noch
ertragsfähig.“

Politisches Attentat bei Nizza.

Zwei Faschisten getötet, vierzehn verletzt.

„In der Nähe von Nizza erfolgte vor einem kleinen
Restaurant, in dem Mitglieder des Nationalverbandes der
italienischen Kriegsteilnehmer mit ihren Familien ein
Jahresbankett veranstaltet hatten, ein Bombenanschlag.“

Opfer der Autoraserei.

Auf Landstraße und Rennbahn.

„Der Reisende Koscheln aus Böhmen, der sich mit
seiner Mutter und zwei Geschwistern auf einer Automobil-
fahrt von Jauer nach Görlitz befand, fuhr in rasender
Fahrt gegen einen Baum.“

„In Dortmund versuchte ein mit zwei jungen
Mädchen und zwei Männern besetztes Auto ein anderes
Auto zu überholen.“

„Der Sohn eines Möbelfabrikanten aus Myslowitz
lud mehrere seiner Schulfreunde zu einer Autofahrt
mit dem Wagen seines Vaters ein, den er selbst lenkte.“

„Wohl 50 000 Personen hatten sich am Sonntag zur öffent-
lichen Schlussversammlung des diesmalig sich gänzlich auf
politische Verhandlungen beschränkten Katholikentages in
Freiburg l. Br. eingefunden.“

„Präsident Dr. Kaas sprach über die kulturelle Aufgabe der
Katholiken im Volksganzen. Niemals habe der deutsche
Katholizismus vor größerer und zukunftsbestimmenderen
Aufgaben gestanden wie gerade jetzt.“

„Ein Priester schloß über ihren Körper. Entsetzlich schwer schien
ihre mit einem Male alles, was ihre Zukunft betraf.“

„Und da, als sie schon vor den vielen, im Ausdruck so
grundverschiedenen Männergesichtern fliehen wollte, ganz
gleich, was nachher geschehen würde, fiel ihr noch zur rechten
Zeit ihr Kind ein, das winzige Etwas, um dessenwillen sie
stark sein mußte.“

„Ein heller Glücksschein lag plötzlich auf ihrem feinen
Antlitz.“

„Meine Herren, ich bitte Sie von ganzem Herzen um
ein wenig Geduld. Es geht nicht allein um mich. Wir liegt
vor allem daran, meinem Kinde diese Heimat hier zu er-
halten, und den Namen seines Vaters vor der Schande zu
bewahren, andere um ihr Geld gedrückt zu haben.“

„In ihren Wangen stieg ein mattes Rot. „Meine Herren, Sie dürfen
sich darauf verlassen, mein Kind ist mir heilig und bei dem
Leben meines Kindes schwöre ich Ihnen, ich will mir nicht
Ruhe und Raht gönnen, bis der Letzte von Ihnen das Geld
erhalten hat, das ihm Prinz Rüdnhilz schuldig geblieben.“

„Ich weiß nicht, wo der Prinz sich hingewandt, über welche Meere
er vielleicht segelt, unter welchem Himmel er vielleicht schon
hierher zurückdenkt, von wo er sich selbst verbannt hat. Sollte
er früher oder später aber den Weg hierher wieder finden,
dann soll er vor niemand die Augen niederschlagen, weil
seine Schulden unbezahlt blieben.“

„Ich bin diese Rüdnhilz nicht dem Prinzen Rüdnhilz, nicht dem Gatten, aber dem
Vater meines Kindes schuldig.“

„Sie hob die Arme in hinstreichender Gebärde gegen die Herren am Tisch. „Was soll ich
noch vorbringen, um Sie zu überzeugen, als nur immer wieder
dasfelbe: Helfen Sie mir durch Ihre Entgegenkommen, meinem
Kinde die Rüdnhilz-Heimat zu erhalten und die Schuld seines
Vaters nach Kräften gutzumachen.“

„So sehr sie sich zu beherrschen verjuchte, konnte sie an
Schluß doch nicht vermeiden, daß ihre Stimme schwankte,
daß ihre Augen sich mit Tränen füllten.“

(Fortsetzung folgt.)

ohne grandevole Verstoß hindurchgegangen sei, verdient feste Vorkürfe, sondern heißes und tätiges Mitleid. Der Staat werde das zentrale Objekt der opferbereiten Treue der Katholiken bleiben müssen. Dem verheerlichen Gewinnstreben, wie es der individualistische Kapitalismus hervorgerufen habe, müßten die schöpferischen Sozialbestrebungen das Gegengewicht geben. Der solidarischen Menschheitsliebe des Weltkrieges müßten die deutschen Katholiken den Friedenswillen und die Friedensliebe entgegensetzen.

Die Neben wurden umrahmt von Darbietungen der vereinigten Freiburger Kirchenchöre und des Städtischen Orchesters. Abends fand in der Schwarzwaldhalle, nachdem zum Schluß der vorhergehenden Versammlung noch Reichsanzler a. D. Dr. Marx und Weihbischof Dr. Burger gesprochen hatten und das gemeinsame Lied „Großer Gott, wir loben dich“ verklungen war, ein Kommerz der deutschen katholischen Studentenverbände statt. Ferner reichten sich Festveranstaltungen der katholischen kaufmännischen Vereine und der Gesellenvereine an.

Auslanddeutsche Tagung in Würzburg.

Am 31. August und 1. September fanden in Würzburg die Gesamtvorstandstagung und der Verbandstag des Auslandsdeutschen Verbandes statt. Reichstagsabgeordneter Hofmann sprach sich bei der Eröffnung scharf gegen das deutsche Spitzertum aus, dem nationale Ehre, Freiheitswille und Rechtsempfinden fremd seien. Justizrat Claas behandelte die politische Lage, wandte sich gegen den Young-Plan, gegen die Politik Dr. Stresemanns und lehnte die gegenwärtige Regierung ab. Den Landesverrat als Volksfeinde hatte Oberfinanzrat Dr. Bang zum Gegenstand seiner Vorlesungen gewählt. Landrat a. D. von Herzberg griff den Feindbund und den Marxismus an. Er forderte das deutsche Landvolk zu kraftvollem Kampf für sein und des deutschen Volkes Dasein auf. Es wurde dann eine Entschlüsselung angenommen, die den Young-Plan verwirft und das Verhalten der deutschen Vertreter im Haag verurteilt.

Auslanddeutsche und Heimat.

Die Arbeitsprüfung der Tagung des Auslandsdeutschen Verbandes in der Heimat im ehemaligen Herrenhause zu Berlin brachte zunächst eine Begrüßungsansprache des Präsidenten, Reichstagsabgeordneten Dr. Schaefer. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Tagung der Förderung des Zusammenschlusses der Auslandsdeutschen dienen werde, und verlas ein Begrüßungsgramm des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Über die Verleumdung des Auslandsdeutschen mit der heimischen Wirtschaft sprach Rechtsanwalt Dr. Ocherrieth-Prüßel, über die deutschen Schulen im Auslande Studienassessor Dr. Prinzhorn-Maraicao, über „Deutsche Kunst im Auslande“ Winkler-Brüffel und Professor Müller-Gwald-Florenz, über „Das Amerikantum deutscher Abstammung“ Frau Cronau-Kewport. Das Schicksal des deutschen Privatigentums in der internationalen Rechtsprechung behandelte Bundespräsident Dr. Deuß. Die deutschen Kirchen im Auslande legten Pfarrer Dr. Kundermann-Riben und Vater Sierp ihren Vorträgen zugrunde. In einer Reihe weiterer Vorträge wurde besonders die Frage erörtert, wie sich die deutschen Vereine und Verbände im Auslande die Förderung der Bundesbestrebungen denken. Besprochen wurde, einen Ausschuss einzusetzen, der Leitfäden ausarbeitet, in denen die organische Zusammenfassung von Auslandsdeutschen und Heimat erörtert wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verhandlungen zwischen Preußen und der evangelischen Kirche.

Die Verhandlungen des Preussischen Staates mit den evangelischen Kirchen haben zum Abschluß eines dem Konkordat gleichwertigen Vertrages weiter gute Fortschritte gemacht. Beide Verhandlungspartner haben über die Hauptfragen, nämlich die politische Klausel und die Erhöhung der Dotationen bzw. die Neuordnung der kirchlichen Gehälter, ins einzelne gehende Vorschläge ausgearbeitet, die augenblicklich gegenseitig geprüft werden. Bereits in nächster Zeit, vielleicht noch in dieser Woche, wird in einer gemeinsamen Sitzung das Ergebnis dieser Prüfung festgestellt werden. Nach wie vor ist, wie man aus unrichtigen Kreisen hört, der Wille zur Annäherung vorhanden und man glaubt, daß der Vertrag in absehbarer Zeit perfekt werden wird.

Wirtschaftspartei und Young-Plan.

In einer in Eignung abgehaltenen Versammlung der Wirtschaftspartei erklärte der Landtagsabgeordnete Haase, daß die Wirtschaftspartei nicht gegen den Young-Plan

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Agentur für Versicherungs-Gesellschaften

Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.

Altwarenhändler

Wikan, August, Berggasse 229.

Anzeigen-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, **6** (auch für auswärtige Zeitungen).

Auto-Reparaturwerkstatt

Zobel, Alfred, Friedhofstraße 150 E. **430.**

Autovermietung (Kraftfahrzeuge)

Fischer, Fritz, Meißner Straße 266. **104.**

Otte, Richard, Markt 13/14 (Hotel weiß Adler). **405.**

Badeanstalt

Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Pöbtauer Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte

Girokasse und Sparkasse, Rathaus, **1** und **9.**
Wilsdruffer Bank, z. G. m. b. H., Freiburger Straße **108.** **491.**

Bildhauerei und Steinmetzwerkstatt

Kirten, Willi, an der Fischerhütte.

Botenfuhrwerk

Discher, Otto, Bahnhofstraße 12. **534.**

Buchbinderei

Schulte, Arthur, Zellaer Straße 29. **6.**

Buchdruckerei

Schulte, Arthur, Zellaer Straße 29. **6.**

Dachdecker

Vollger, Gustav, Meißner Straße 261. **442.**

Färberei und Reinigung, Plüschpresserei, Hofstaum- und Schnurstricknäherei

Dürre, Alfred, Zedlerstraße 183.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten

Dürre, Alfred, Zedlerstraße 183.

Marxner, Fritz, Dresdener Straße 234.

Lambach:

Zeller, Oswald, Nr. 7.

eingestellt sei, da er einige bedeutende wirtschaftliche Erleichterungen für Deutschland bringe.

Rheinlandskommission in der dritten Zone?

Eine Meldung im Pariser „Matin“, daß die Rheinlandskommission von Koblenz nach Wiesbaden verlegt werden soll, hat in Wiesbaden große Bestürzung hervorgerufen. Den deutschen Stellen ist von dem Plan einer Verlegung der Rheinlandskommission nach Wiesbaden nichts bekannt. Fest scheint jedoch zu stehen, daß die Rheinlandskommission allerdings in vermindertem Umfang nach der Räumung der zweiten Zone in die dritte Zone

Aus In- und Ausland

Hamburg. Nach Mitteilung der Polizeibehörde mußte am Sonntag die Polizei in mehreren Fällen einschreiten, um Stahlschmelzen, die von R.-P.-D.-Angehörigen bzw. dieser Partei nachstehenden Personen angegriffen wurden, zu schützen. Rüst-Verjonen wurden festgenommen.

Freiburg. Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist für Donnerstag, den 12. September, nach Koblenz einberufen worden. Gegenstand der Verhandlungen wird das Ergebnis der Haager Konferenz sein.

London. Die russische Regierung veröffentlicht eine Mitteilung, wonach es an der mandschurischen Grenze zu neuen Zusammenstößen zwischen russischen und chinesischen Truppen kam, die etwa 24 Stunden andauerten. Die Russen sollen danach Kalum nordöstlich von Mandchuri erobert und die chinesische Bevölkerung vertrieben haben. Die chinesischen Verluste werden mit 50 Toten angegeben.

Neues aus aller Welt

Ein Mörder erschossen. Der Polizeiwachmeister Felsit in Bad Ems stellte einen ihm verdächtig erscheinenden jungen Mann und forderte ihn auf, mitzugehen. Auf dem Wege entwich der junge Mann und gab auf den ihn verfolgenden Polizeiwachmeister einen Schuß ab. Der Polizeibeamte wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Später wurde der Mörder von Polizeibeamten gestellt. Der Mörder richtete seinen Revolver auf die Beamten in die Brust. Er war sofort tot.

Grabräubereien. In Lüneburg sind auf dem Michaelisfriedhof Grabräubereien vorgekommen. Eine Anzahl Grabdenkmäler wurde umgeworfen und verschiedene Grabkreuze wurden abgebrochen. Als Täter kommt anscheinend nur eine Person in Frage, die vermutlich auch aus einem in der Nähe des Friedhofes befindlichen Steinmetzbetrieb eine Grabfigur gestohlen hat.

Der geheimnisvolle Messerstecher. Die geheimnisvollen Messerstechereien eines Unbekannten in Düsseldorf, die die ganze Bevölkerung an den letzten Sonntagen in große Erregung versetzten, haben ihre Fortsetzung gefunden. Eine Frau, die im Norden der Stadt als Hausangestellte beschäftigt ist, benutzte mit ihrem Fahrrad abends in unbeleuchteter Gegend einen Verbindungsweg zwischen dem Goldheimerplatz und der Kofstraße. Wärschlich wurde sie von einem etwa 30 Jahre alten Mann angefallen, vom Rade gerissen und durch Messerstiche in den Kopf verletzt. Ein Mann, der auf die Hilferufe der Frau herbeieilte, konnte des Täters wegen der Dunkelheit in dem wenig überfluteten Gelände nicht habhaft werden.

Mord und Selbstmord. Der 23jährige Müller Schenkel und der 34jährige Arbeiter Neuter, beide aus Duisburg, wurden in Hamburg, wo sich Schenkel eingemietet hatte, von der Polizei tot aufgefunden. Den Beamten bot sich ein grausiges Bild. Beide Leichen lagen blutbesudelt im Zimmer. Schenkel lag mit einem Schuß in der Schläfe auf dem Bett, Neuter auf dem Fußboden. Neben ihm wurde der Revolver gefunden, aus dem zwei Schüsse abgegeben worden waren. Nach dem Befund muß angenommen werden, daß Neuter den schlafenden Schenkel erschossen und daraufhin Selbstmord begangen hat.

Mord im Obdachlosenasyl. Im Verlaufe von Familienstreitigkeiten durchschnitt in der Nacht eine Frau im Obdachlosenasyl in Nachen ihrem Mann mit einem großen Brotmesser die Schlagader und die Speiseröhre. Der Mann starb kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus. Die Frau wurde festgenommen.

Revolvererschüsse im Kino. Im Kover eines Wiener Lichtspieltheaters gab eine junge Frau auf ihren geschiedenen Gatten mehrere Revolvererschüsse ab und verletzte ihn lebensgefährlich. Eine Kugel traf eine ganz unbeteiligte Kinobesucherin am Arm und zerschmetterte ihr den Knochen. Die Täterin flüchtete, bekam auf der Straße Schreitkrämpfe und wurde schließlich zur Polizei gebracht. Sie erklärte, daß sie aus Angst geschossen habe, da sie meinte, ihr geschiedener Gatte, mit dem sie zufällig zusammengetroffen sei, wolle sie oder ihren Begleiter attackieren.

Eine Giftmörderin. Von 27 Frauen und drei Männern, die sich wegen Massenvergiftungen im Spolnofer Bezirk in Untersuchungshaft befinden, haben bisher zehn ein Geständnis abgelegt. Mehr als 30 Leichen sind erdumiert worden, bei fast allen wurden Spuren von Arsenik vorgefunden. Die Verteidigung beabsichtigt, den Boden des Friedhofes chemisch analysieren zu lassen, da die Möglichkeit besteht, daß das Arsenik aus dem Erdreich in die Särge gebrungen ist. Auf einem Friedhof wurde aus einem Grabe der Sarg beseitigt, vermutlich, um die Untersuchung zu erschweren.

Der unterirdische Konzertsaal. In der Adelsberger

Die Letzte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuys

27. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Und seltsam. Der Anblick der erregten zitternden Frau erreichte, was viele Worte nicht zustande gebracht.

Einer der Herren nach dem andern erklärte sein Einverständnis zur friedlichen Einigung und Margarete nahm darauf mit an dem Beratungskomitee Platz, sah bleich und dennoch lieblich mitten unter den Herren.

Dem Inspektor ging jetzt alles nach Wunsch und als die Herren aufbrachen, reichte Margarete jedem die Hand mit einem aus dem Herzen kommenden Dank.

Nun begann eine Zeit straffer Arbeit.

Margarete wuchs jetzt allmählich stark und fest in ihre Gutsverpflichtungen hinein.

Sie war die erste, die auf dem Gute aufstand, ihren Augen entging nicht die geringste Nachlässigkeit der Knechte und Mägde. Sie lernte sparsamer werden von Tag zu Tag und es ruhte Segen auf dem Fleiß des Inspektors und der jungen Frau. Drei Jahre hintereinander gab es Enten wie nie zuvor und nach diesen drei Jahren, im Herbst wurden es schon vier, in denen sich Margarete nicht die bescheidenste Freude gönnt hatte, war Riddnig schuldenfrei.

Nun durfte man sogar daran denken, wieder ein paar von den durch den Prinzen verlaufenen Wiesen und Feldern zurückzuerwerben.

Der Inspektor hatte dem Prinzen nachforschen lassen, heimlich, ohne daß Margarete etwas davon ahnte, aber niemand meldete sich, der etwas von Erwin Riddnig wußte.

Inspektor Jäger dachte oft, wenn doch der Himmel geben möchte, daß er niemals wiederkäme.

In diesen fast vier Jahren war Margarete auch nicht einmal in Wulfenberg gewesen.

Das alte Schloß war unter Fräulein von Kellers Obhut in gutem Schutze und die Unterhaltung der drei Schloßinsaf-

sen kostete sie nichts. Der alte Wertmeister hielt den Gemüsegarten in Ordnung, Sabine fütterte ein paar Schweine, eine Flegel. Nahrungsorgen hatten die drei in Wulfenberg also nicht. Sie verkauften noch dazu im Herbst viel Obst, einige Wagen Kartoffeln und ein paar Schweine und Gänse. Damit deckten sie ihren bescheidenen Lohn.

Nun aber wollte Margarete in diesem Sommer doch endlich einmal wieder in die Heimat.

Alexander war nun bereits über vier Jahre alt und Margarete hatte ein heimliches Verlangen, Hans Westfals Mutter wiederzusehen, mit ihr über Hans zu sprechen.

Mit seiner Mutter durfte sie von ihm sprechen, sonst mit niemand auf der Welt.

Fräulein von Keller ward benachrichtigt und als der Zug auf der Station einlief, sah Margarete schon die alte Kalesche neben dem niedrigen Stationsgebäude stehen.

Der kleine Alexander, der nur seiner Mutter gleich, jauchzte beim Anblick des alten Wehls laut auf, sah dann neben der Mutter, freute sich über all das Neue, das seine Kinderaugen sahen. Und auf Margarete stürmten die Erinnerungen ein, machten sie traurig und unruhig. So jung war sie noch, so jung, und doch lag schon so viel Erleben hinter ihr, nichts lockte sie mehr, kein Wunsch war mehr in ihr, außer dem einen, daß ihr geliebtes Kind gesund blieb an Leib und Seele, daß es nichts von dem Reichthum seines Vaters geerbt haben mochte und später ein glücklicher und zufriedener Mensch würde.

An der Biegung der Landstraße tauchte Schloß Wulfenberg auf.

Margarete ward plötzlich das Herz so seltsam schwer. Eine unerklärliche Angst überfiel sie jählings angehts der Heimat.

Fräulein von Keller sank nicht nur vor der Prinzessin, sondern auch vor dem kleinen Alexander bei der Begrüßung in einer Art von Hofnids zusammen.

Früher war Margarete nichts Besonderes dabei eingefallen. Heute fürte sie die betonte Ergebenheit der alten Dame.

Es war eine echte Julthize und die Fenster ihres Mädchenzimmers, das Margarete diesmal bewohnen wollte, standen weit offen.

Fräulein von Keller hatte die beiden nach oben geleitet. „Durchlaucht wollen sich nach der Fahrt erfrischen, nicht wahr? Darf ich fragen, wann Durchlaucht den Tee zu nehmen wünschen und wo?“

Margarete las noch verschiedene Fragen auf dem Gesicht der alten Keller, die diese aber nicht zu tun wagte.

Sie warf ihren Staubmantel ab, den weißen Beberhut dazu, nahm dem Kinde das Leinwandhütchen von den dunklen Locken.

„Liebes Fräulein von Keller, ich wasche mir und meinem Buben Gesicht und Hände, dann büßeln wir beide über unsere kurzen Haare und sind fertig. Die Kleider wechseln wir heute nicht mehr. Denn mir wollen früh ins Bett frieden, nicht wahr, mein Junge?“

Der Kleine schüttelte lebhaft das Köpfchen.

„Noch lange nicht, Mutti, ich muß erst alles Neue begucken!“

Er sprach schön rein. Von Anfang an hatte sich Margarete darum bemüht, ihn zu guter Aussprache zu bewegen.

Fräulein von Keller lächelte und Margarete dachte, so ein echtes Lächeln hatte sie noch nie um diesen schmalleppigen Mund gesehen.

„Wir wollen in Großmamas früherem Wohnzimmer Tee trinken,“ entschied sie, „in spätestens einer halben Stunde sind wir unten.“

Fräulein von Keller verneigte sich tief und ging zu Sabine in die Küche.

In einer halben Stunde saß sie mit der Prinzessin am Teetisch und die in Butter gebadenen Küchlein — eine Spezialität Sabines — schmeckten dem Kleinen ganz vorzüglich.

Nach der ersten Tasse wagte Fräulein von Keller die Frage, ob sie sich nach dem Befinden Seiner Durchlaucht erkundigen dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Gratte fanden unter der Leitung Mascagnis von der Triester Opernhauskapelle zwei große Sinfoniekonzerte statt, zu denen etwa 20 000 Zuschauer in Sonderzügen aus allen großen Städten eingetroffen waren. Mascagni lobte besonders die außerordentlich gute Musik des irischen Konzertsaales.

Bunte Tageschronik

Schwerin. In der nächsten Zeit sollen drei in der Nähe von Karstädt bei Grabow gelegene Rittergüter, Dakimin, Strechow und Wook, die sich im Besitz des Herrn von Podbielsky befinden, auf dem Berleberger Amtsgericht zwangsweise versteigert werden.

Detmold. Im Städtischen Altersheim in Lage hat sich ein gefährliches Verbrechen abgespielt. Die 84jährige Witwe Klemme wurde im Schlaf von einem jungen Menschen in ihrem Zimmer überfallen und durch Würgen getötet. Der Täter entkam unerkannt.

Köln. Die bei der Eisenbahnkatastrophe in Wuir schwerverletzte Frau Leuzow ist im Krankenhaus zu Wuir gestorben. Die Zahl der Todesopfer bei dem Wuirer Eisenbahnunglück hat sich damit auf 16 erhöht.

Vollziehung des Reichsrats.

Berlin. In der Vollziehung des Reichsrats am 4. September steht u. a. der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf der Tagesordnung.

Leichter Rückgang in Großhandelspreisen.

Berlin. Die auf den Stichtag des 2. August berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts ist mit 137,9 gegenüber der Vorwoche (138,0) nahezu unverändert.

50jähriges Jubiläum des Geheimrats Rosenthal.

Leipzig. Der Schlußtag der Leipziger Herbstmesse erhielt seine besondere Weihe durch eine feierliche Ehrung des Führers der deutschen Porzellanindustrie, des Förderers der Leipziger Messe und der deutschen Ausfuhr, Geheimrats Dr.-Ing. e. h. Philipp Rosenthal in Seib l. N., der in diesen Tagen sein 50jähriges Berufsjubiläum und damit in Verbindung das 50jährige Bestehen der von ihm ins Leben gerufenen Porzellanfabriken begehen konnte. Der Festakt war eine einmütige Kundgebung der deutschen Wirtschaft und der Behörden für die Bedeutung, die das Wirken des Jubilars nicht nur für die Porzellanindustrie, sondern für die Wirtschaft überhaupt hat.

Stellung der Reichstagsfraktion der Zentrumspartei.

Freiburg i. Br. Die hier aus Anlaß des Katholikentages zusammengetretene Reichstagsfraktion der Zentrumspartei nahm u. a. den Bericht des Reichsministers Dr. Wirth über die Haager Verhandlungen entgegen. Sie sprach einmütig Dr. Wirth für seine im Haag geleistete aufopferungsvolle und entschlossene Arbeit ihren Dank aus. Die Fraktion beschäftigte sich dann in eingehender Aussprache mit der Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Sie billigte einmütig die Haltung ihrer Mitglieder im Sozialpolitischen Ausschuss und war der Ansicht, daß die sofortige parlamentarische Erledigung dieser Frage erforderlich sei.

60 Personen durch den Hausbrand in Algier getötet.

Paris. Wie aus Algier gemeldet wird, sind die Arbeiten an dem eingestürzten Gebäude ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. 30 Leichen wurden unter den Trümmern hervorgerufen. Noch weitere 30 Personen fehlen und man hat keine Hoffnung mehr, daß es gelingen wird, sie lebend zu bergen.

Bauchtyphusepidemie in Polen.

Warschau. In Lodz und Umgebung herrscht eine Bauchtyphusepidemie. Die einzelnen Krankheitsfälle nehmen einen schweren Verlauf. Die polnische Sanitätsbehörde ist angehalten, ihre beschränkten Mittel der Epidemie gegenüber machtlos. Auch in Warschau und Umgebung sind schon zahlreiche Typhusfälle festgestellt worden.

Der Flieger Reid tödlich abgestürzt.

London. Der Flieger Thomas G. Reid, der den Dauerweltrekord im Alleinflug mit 57 Stunden und 50 Minuten, der bisher von dem amerikanischen Fliegerlieutenant Herbert Haby mit 36 Stunden 25 Minuten 34 Sekunden gehalten wurde, gebrochen hat, stürzte bei dem Weiterflug ab. Das Flugzeug schlug in einen Wald bei Cleveland, wobei Reid den Tod fand.

Fluggesungensfall in Laskhurr.

Laskhurr. Das Flugzeug, das den Japannpassagier Scholl aus Chicago hierherbrachte, schlug beim Wiederaufstieg um. Fünf Personen wurden verletzt.

Raumgestaltung in der Mietwohnung

Von Waldemar Brinkmann

Das Eigenheim wird für so viele immer ein schöner Traum bleiben, vor allem für die zahllose Menge der „hätt'ich-Millionäre“, die ihre Luftschlößer auf veräußerten Möglichkeiten erbauen und ihre Phantasien gern mit den Worten einleiten: „Hätt'ich damals...“ Nun, auch in einer Mietwohnung läßt es sich leben, wenn man es nur versteht, ihr

die besten Seiten abzugewinnen. Leider ist in den älteren Wohnungen vieles verkannt worden, was für die Mieter eine große Erleichterung bedeutet und was in anderen Ländern längst selbstverständlich wurde. So ersparen beispielsweise geräumige Wandchränke so manches Möbelstück, dessen Anschaffung und Transport bei Unzüge oder dessen Pflege Mühe und Kosten verursacht, während es den ohnehin knappen Raum noch mehr beengt. Zu der Erkenntnis der Notwendigkeit solcher Einrichtungen haben die Bauausstellungen der letzten Jahre viel beigetragen.

An dem, was hierin in den durchschnittlichen Mietwohnungen verfehlt ist, kann der Mieter meist nichts ändern. Hat er sich die Räume möglichst zweckentsprechend eingeteilt, so muß er sehen, wie er ihnen ein Höchstmaß an Wohnlichkeit verleiht. Es braucht durchaus nicht an der Beschränktheit der aufgewandten Mittel zu liegen, wenn ihm dies nicht gelingt. Viele kleine Kunststücke, die nur die Erfahrung lehrt, sind dazu nötig. Die Wohnlichkeit wird durch die Größenverhältnisse der Räume, durch Licht und Farbe in hohem Maße mitbestimmt. Zu kleine oder zu große Fenster können durch entsprechende Anordnung der Vorhänge und Garnituren in ihrer Wirkung verändert werden. Eines der besten Mittel, dem Wohnraum die seiner Bestimmung angemessene Note zu geben, ist die Tapete. Je nachdem, ob sie bis dicht unter die Decke geführt wird oder ob die Decke etwas herunter gezogen wird, wirkt ein Raum höher oder niedriger. Vertikale Streifungen in den verschiedensten Abwandlungen lassen gleichfalls die Wand höher erscheinen, während horizontale sie niedriger machen. Schlafzimmer sollen helle und freundliche Tapeten zeigen, ebenso alle schlecht belichteten Räume, damit nirgendwo ein düsterer Winkel bleibt. Die Farbe spielt heute eine weit größere Rolle als früher, wo Lärn und Tapeten fast stets in einem und demselben Braun oder Grau gehalten waren, während sie heute gern lebhaftere, zu der Wand gestimmte Farben zeigen. Das setzt natürlich auch modernen Einrichtungsgegenstände voraus. Ältere Möbel bedürfen schon der Umgebung mit gedämpfteren Tönen, um gut zu wirken. Doch lassen sich Dogmen hier schwer aufstellen; maßgebend bleibt letzten Endes die Farbe und Linienführung der Möbel. Auch gute Bilder fördern die Wohnlichkeit, ebenso Blumen; selbst der einfachste Feldblumenstrauß kann — richtig gebunden und aufgestellt — das Heim behaglicher gestalten und seinen Bewohnern Freude bereiten.

Die Lösung des Zigennerärfels

Von F. Dunbar v. Kalakreuth.

Der Kaschauer Menschenfresserprozeß rückt ein Volk in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses, über dessen Heimat und Abstammung seit Jahrhunderten die verschiedensten Gerüchte entstanden sind. Ja, die Zigeuner selbst haben teils aus Unwissenheit, teils aber aus Absicht dazu beigetragen, ihre Herkunft mit dem Neiz des Geheimnisvollen zu umgeben. Behaupten sie doch oft, daß sie wegen ihrer „Religion“ aus Ägypten vertrieben und daß sie die echten Nachkommen des Pharaonenvolkes seien, in dessen Land sie einst zurückkehren würden (Die Engländer nennen deshalb auch die Zigeuner „gipsy“ und die Spanier „gitano“). Für ihre Behauptung spricht aber nur die gleich hohe Ohrenstellung, die man bei ägyptischen Statuen und Mumien gemacht hat, ein immerhin interessantes rassistisches Merkmal. Andererseits hat man aber keine Sprachverwandtschaft mit den Ägyptern feststellen können, und die sprichwörtliche Irreligiosität, Unreinlichkeit und Ungehobbarkeit der Zigeuner zeigt sie im größten Gegensatz zu den alten Bewohnern des Nils.

Woher also stammt dieses Rätselvolk, das seit 1417 fast alle Länder Europas gleichzeitig durchzieht? Woher kommt der Name Zigeuner in seinen verschiedenen Umwandlungen wie: Zigani (Ungarn), Zingaro (Italien), Ziganes (Frankreich). Der Gelehrte J. Sampson scheint die vielbehandelte Frage heute endgültig gelöst zu haben. Die Zigeuner haben im achten nachchristlichen Jahrhundert ihr Heimatland Indien verlassen. Aber nicht alle, denn noch heute leben im Süden des Landes ihre nächsten Verwandten, die Thiganen, welche arisch-drauidische Züge tragen; auch hat man sprachliche (über 100 gleichlautende Worte) und musikalische Anklänge der europäischen Zigeuner und jener Thiganen gefunden. Diese gehören noch heute zu der untersten indischen Kaste, sind Parias (wie in Europa), treiben gleich unseren Zigeunern am liebsten das Schmiedehandwerk und machen Musik; in Ungarn und Bulgarien haben Zigeuner meist das verachtete Amt des Scharfrichters geführt. Also das Blut der wilden indischen Drauidas und Kolvolker (daher Kuli des Ostens) kreist in den Adern der Zigeuner und verhindert ihr Aufgehen in den Kulturvölkern. Als die Ähnen unserer Zigeuner etwa 750 Indien verließen,

wandten sie sich zuerst nach Persien, dort trennten sie sich in zwei Gruppen, die nach ihren Sprachlauten die Ven- und die Phen-Gruppe genannt wurden. Die Vengruppe wanderte weiter nach Syrien; von ihr stammen die Zigeuner in Ägypten und Vorderasien ab. Die Phen-Gruppe durchzog Armenien und Kurdistan und erschien bereits 810 vor Konstantinopel, 1322 auf Kreta, 1346 auf Korfu und 1370 in der Balachei. Von dort aus wanderte sie nach Ungarn, wurde schon 1447 in Barcelona gesehen (1492 mit Juden und Maranen aus Spanien vertrieben), erschien fast gleichzeitig — 1450 — in England und durchstreifte im folgenden Jahrhundert Polen, Rußland und Skandinavien. Überall, wohin die Zigeuner kamen, nahmen sie äußerlich den herrschenden Glauben an, lebten aber dann in alter Weise, d. h. in absoluter Glaubens- und Geselligkeit fort und erkannten nur die „Voralgefeße“ ihres Stammes an. Sie kamen so mit ihren Vortäuschern überall in Konflikt, wurden vertrieben, mißhandelt, rächten sich und sind eine richtige Plage eines Erdteils geworden, dessen Lebensbedingungen nicht die ihren werden können.

Herr Gerke bekommt seinen eigenen Bahnhof.

Im allgemeinen pflegen die Eisenbahnen lediglich Nützlichkeiten einen eigenen Bahnhof zu bauen. In den Vereinigten Staaten tritt an deren Stelle ein Stahl-, Gummi- oder Autosloping. Der ehrenwerte Martin Gerke aus Brownhelm bei Cleveland (Ohio) zählt weder zu den ersten noch zu den letzteren, und doch hat ihm die New York Central Railway einen eigenen Bahnhof errichten lassen. Freilich keinen prunkvollen wie etwa die New York Central Station selbst, aber Herr Gerke ist doch vollkommen zufrieden, ja man kann ruhig sagen, sehr angenehm überrascht. Seit nunmehr fünfundsiebzig Jahren fährt er tagtäglich von seinem Wohnort nach Cleveland zur Arbeit. Als er seine Fabrik begann, war Brownhelm noch ein geschäftiges Dörfchen mit Steinbrüchen und Fischereien und einem ansehnlichen Bahndepot. Beide Berufsweige sind heute lahmgelegt, und Herr Gerke ist der einzige regelmäßige Fahrgast dieser Nebenlinie der New York Central. Nur befuhrte es ihn bisher, daß er von seinem Hause immer noch zehn Minuten bis zum kleinen Bahnhof Sunnyside Road laufen mußte. In diesem Sinne mag er sich ein paarmal seinen Freunden, den Eisenbahnern, gegenüber geäußert haben: „Wäre doch der Bahnhof meiner Wohnung gegenüber!“ Daß es jemals so kommen könnte, daran dachte er aber nicht im Traum. Und doch wurde er eines Tages mit der überwältigenden Nachricht erfreut: „Wir bauen gerade Ihrem Hause gegenüber eine neue Haltestelle.“ Erst glaubte es Herr Gerke nicht, aber jetzt ist es doch Wahrheit geworden. Der alte Bahnhof an der Sunnyside Road ist aufgehoben, und Herr Gerke steigt als einziger Fahrgast auf seiner „eigenen“ neuen Haltestelle ein und aus. Der New York Central war es ja einerlei, wo sie ihren alleinigen Reisenden aufnahm oder absetzte, und so konnte sie dem treuen Kunden den kleinen Bahnhof schon tun.

Das Hindernis

Skizze von Leo am Brühl.

Mitten in der Nacht erwachte Arnold, und sofort setzte sich die Maschinerie des Denkens in Bewegung. — „Uhr!“ Uhr? — Natürlich. Maria hatte ihre Uhr verloren, die kleine, feine, zierliche und kostbare Armbanduhr. Maria! Ob sie schlief? — Ob sie wachte und auch an die verlorene Uhr dachte? Sicherlich nicht, Maria würde ruhig und traumlos schlafen; sie war jung und sorglos, und nie bekümmert, vielleicht ein wenig — leicht, zu leicht, konnte man in einen Menschen hinein schauen? In eine Frau? Ja, behüten mußte man Maria, gut hüten, denn — so kindhaft sie war — sie kannte ihre Macht, die aus der Schönheit ihrer Jugend in die Welt der Männer wuchs. Vergerlich war es schon, wenn die Männer sich umwandten nach dem frischen und doch seinen Kindergeicht Marias, das aus dem Rahmen des sprühenden, mattblonden Paares herausleuchtete. — Ob Maria schlief? Arnold horchte in die Stille hinein, hinüber nach ihr. Eine gedehnte und gespannte Minute lang. — Horchte. War denn sein eigener Pulsschlag so laut, daß er den leisen Atemgang der Schlafenden überhörte? — Die Hand suchte, mechanisch und doch mit einer Vorsicht, die schon Bellemmung war. Arnold tastete zur Seite und — erschrocken. Mühsam nur gelang es ihm, den Arm hoch zu heben, den Drehtopf der Tischlampe zu fassen.

Und dann erinnerte sie sich, daß sie die Frage nicht für sich beantwortet hatte.

„Da drinnen sind nur ein paar alte Möbel, Alex, und ein Bild mit einem Mann, der viele Glöckchen an einem bunten Kleid hat.“

„Viele Glöckchen?“ wiederholte der Kleine. Er bat: „Ich möchte den Mann auf dem Bild gern sehen!“

Margarete vermochte die sehr verquollene Tür nur mit Anstrengung zu öffnen. Puhl war hier alles verstaubt und unfremdlich. Niemand schien daran gedacht zu haben, daß man auch im Pavillon einmal sauber machen könnte.

Aber eigentlich war das immer so gewesen. Alex stand schon vor dem Bild, betrachtete es aufmerksam.

„Mutti, der Mann guckt ganz komisch, weißt, der möchte weinen!“

Margarete war fast betroffen, daß der kleine Bursche den Ausdruck auf dem Gesicht des Hofnarren so richtig zu deuten wußte.

Sie lächelte trübe, meinte auf dem Steinboden noch den Eindruck zu sehen, den ihr Körper hinterlassen, da sie besinnungslos vor dem Bilde niedergefallen, an jenem schrecklichen Tage, als sie von dem plötzlichen Tod Hans Welfals gehört.

Sie riß den Kleinen in ihre Arme, drückte ihn fest an sich. „Du mein einziges, du mein alles. Wir beide müssen uns immer sehr lieb haben!“

Alex jauchzte voll Uebermut und suchte mit tappigem Kindermund die Lippen der Mutter, die noch immer in so lebenshungrigem Not brannten.

In ihrem Mädchenzimmer, neben dem ihren, ward für Alex eine schöngeschnitten kleine Bettstatt aufgeschlagen, darin sie selbst als Kind geschlafen. Alex kuschelte sich behaglich in die weichen Kissen. Die weite Reise und alle die neuen Eindrücke hatten ihn ermüdet, er schlief sehr schnell ein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Letzte aus dem Hause Wulffenberg

Roman von Anny von Panhagen

28. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Margarete erwiderte ernst:

„Vieles Fräulein von Keller, darüber bin ich selber selbst nicht unterrichtet. Unser Wulffenberg liegt zu sehr abseits, das Dorf dazu, sonst hätten Sie vielleicht schon davon gehört, daß der Prinz vor mehr als drei Jahren — im Herbst werden es vier Jahre — in irgend ein Ausland ging, mich in großen finanziellen Sorgen zurücklassend.“

Die alte Dame war starr. Diese Neugierde schoß weit über alles hinaus, was sie über die prinzipale Ehe vermietet.

Sie wußte nichts zu sagen, stammelte dann: „Ich bitte um Vergebung, daß ich ahnungslos an etwas rührte, was Durchlaucht schmerzlich ist.“

Margarete blickte sie ruhig an.

„Bewahre, Fräulein von Keller, es schmerzt nicht mehr, hat wohl nie richtig geschmerzt, nur furchtbar geschämt habe ich mich lange. Großmama hat diese Ehe gewünscht und ich war ein dummes Ding damals, sonst hätte ich mich dagegen gewehrt, Prinzessin Rödnitz zu werden.“ Sie zog die schmalen Brauen idios zusammen. „Aber meine einsame Jugend war damals lebenshungrig. Mit imponierte alles, was man mir damals versprach und ich feberte nach Genuß, Wälden, Theater, Reisen, alles war für mich neu. Toiletten lockten, Schmutz reizte mich. Ich puzte mich als Götzenbild und staunte mich selbst an, bis eines Tages die Herrlichkeit in Scherben ging. Ich erwachte sehr schnell aus dem Nausch, erkannte, daß meine Liebe zu dem Prinzen Einbildung gewesen, die seine nur Sinnlichkeit. Prinz Rödnitz war ein Spieler und als er fast alles verspielt hatte, verließ er Deutschland.“ Sie atmete tief auf. „Fräulein von Keller, nun wissen Sie Bescheid.“

Die Dame sagte kopfschüttelnd: „An Derartiges habe ich auch nicht im entferntesten gedacht. Und haben Durchlaucht keine Ahnung, wohin sich der Prinz gewandt hat?“

„Keine Ahnung! Ich will es auch gar nicht wissen. Er schrieb mir in seinem Abschiedsbrief, er wolle spurlos verschwinden und es gelang ihm. Weiteres erzähle ich Ihnen vielleicht gelegentlich. Und jetzt habe ich noch eine Bitte, Fräulein von Keller, betonen Sie die Standesunterschiede zwischen uns nicht so stark, und die Durchlaucht lassen Sie ganz fort, auch sollen Sie nicht in der dritten Person zu mir sprechen, es stört mich bei allen Menschen, die viel um mich sind.“

Ihre Augen streiften das breite Fenster und sie erinnerte sich, was ihr Fräulein von Keller einmal vor Jahren geschrieben.

„Hat sich denn noch herausgestellt, wer damals hier durch das Fenster eingestiegen war und sich wieder entfernte, ohne etwas zu fehlen?“ fragte sie. „Oder ist Wälex doch noch etwas hier im Zimmer vermisst worden?“

Fräulein von Keller verneinte.

„Weder das eine noch das andere, die Sache ist ein Rätsel geblieben, an das ich zuweilen denken muß. Wahrscheinlich ist der Dieb durch ein Geräusch aufmerksam gemacht und verjagt worden. Mein Zimmer befindet sich doch gerade hier über diesem und er hat vielleicht meine Schritte über sich gehört.“

„Möglich!“ gab Margarete zu.

Der kleine Alexander nützte die vortreffliche Gelegenheit, daß die zwei Damen sich unterhielten, dadurch, ein Plätzchen nach dem anderen zu verzehren.

Run aber hatte er genug in sich hineingepfropft. „Mutti, Alex möchte alles draußen angucken.“

Margarete nickte.

„Wald, mein Herzchen!“

Und dann ging sie mit dem Kind durch den Park und allmählich ward es abendlich.

Vor dem Pavillon zögerte ihr Schritt.

Der Kleine fragte neugierig: „Mutti, was ist denn da drinn?“

Sie erwiderte mit einem wehen und doch verklärten Lächeln: „Die glücklichsten Stunden meines Lebens!“

Wattes Licht schied in den Raum. Arnold sah, daß Marias Bett verlassen war... Das fremde Zimmer, kühl und nur spärlich ausgestattet, schien aus der halben Höhe heraus zu hängen, leer die Stühle und Stühle, die Spiegel ohne Bild. Wo war Maria? — Witternacht mochte gerade vorüber sein. — Wo war Maria? Sie hatte sich fortgeschlichen, lautlos. Arnold sprang auf den Teppich. Sein Kopf lag in einer eisernen Fessel, in einer Fessel, die ein Teufel zuschraubte. Er spürte seinen Rücken feucht, wie er sich nun notdürftig anheftete und ein paar Schritte in das fremde Zimmer tat. Erinnerungen wirbelten in ihm auf, hundert kleine und feine Beobachtungen der Wochen und Monate, jede einzelne ein wichtiges Stück, in dieser Minute aber, zusammengeballt, eine endlose, festverklebte Kette, die sich verfrachte und zum unentwirrbaren, dunklen Knäuel ward. Zweifel! — Und eine Flamme dann: Eifersucht! Hatte nicht der junge Mensch am Abend, heute Abend noch, Maria angefaßt wie ein Wunder? Wenn nun Maria zu ihm, zu diesem Jungen...? Unmöglich das! Und doch, Nein. Und doch, doch! Arnold stieß die Tür auf und stand in dem Flur, der zur Nacht nur von einer rötlichen Ampel düster in Dämmerlicht gehalten wurde. Er ritz sich zusammen, streifte sich, reckte den Kopf und blickte sich um. Die Augen schmerzten, als rieben sie sich in einem sandigen Lager.

Der breite Gang, mit einem dichten Korkläufer bedeckt, endigte hier. Arnolds Zimmer war das letzte. Nur seiner Tür gegenüber befand sich noch ein Eingang, in dem sich am vergangenen Nachmittag — genau erinnerte sich Arnold — ein älterer, schon weißhaariger Hotelgast gezeigt hatte. Nach vorn aber, in der Richtung der anderen Zimmer und weiter in der Richtung nach dem parkähnlichen Hotelgarten, war der Flur von einer Zwischentür geschnitten, welche die rückwärts gelegenen Räume — heute Arnolds Zimmer also und die des gegenüber wohnenden Greises — zu einer Gesamtwohnung für eine Familie abschloß.

Durch diese Zwischentür mußte Maria gegangen sein, wohin ihr Tun sie auch trieb. Hinter dieser Tür aber lagen tausend Möglichkeiten, tausend Vermutungen, die unaussprechbar schienen und die Arnold trotzdem überdachte. Arnold griff das Messing der Klinke, drehte die Faust, drückte. Widerstand!

Ein zweiter Versuch, ein dritter. Umsonst. Arnolds Hand sank kraftlos herab. Die Tür war verschlossen. Das also ist Maria! — Diesen Plan schmiedete Maria. Sie fortzuziehen, leise, leise. Schleichend, millimeterweise einen Schlüssel im Schloß drehen, ihn rechtzeitig anhalten, damit nicht hart die Feder zurückspringt, die Zimmertür öffnen, Rud um Rud, und sie behutlich wieder schließen, dann weiter hüden über den dicken Käufer, hinaus durch die Flurtür! — Das also ist Maria!

Was hatte sie gedacht? Der Dumme, der Schläfer, mag er selbst erwachen, mag er mich vermissen, mag er toben und sich zerfleischen in Schmerz und Wut. Bis hierher kommt er, weiter nicht. Denn ich schließe ihn ein, sperre ihn in ein Gefängnis, während ich meiner Vergleide folge. Er wird mich nicht finden können und nicht finden. Kein Beweis gelangt in meine Hand, daß ich Ungutes tat. — So hatte Maria wohl gedacht, die Farte mit dem Kindergeßicht. War denn diese verschlossene Tür nicht Beweis genug? Sperrte man gerade und helle Wege?

Noch einmal griff Arnold das Hindernis an, stemmte sich dagegen, das Holz zu zerbrechen, den Verschluss zu zerbrechen, die Sperrriegel zu sprengen. Mit beiden Händen faßte er zu, preßte die Schulter gegen den Wall, der ihn von seiner Schande trennte, stieß und rüttelte, polterte und rang sich tiefer noch hinein in Wut und Eifersucht.

Was kümmerten ihn die Menschen, die ringsum schliefen? Es gab Grenzen der Rücksicht. Rechte der Lärm die Gäste wecken, mochte er den Flur aufwählen in erregtester Entrüstung, die Tür mußte nachgeben, um... Um —? Um nichts. Denn war dies Hindernis befehligt, dann taten sich Fragen auf, die unlosbar waren.

In Arnold stürmte es, schwer und schütternd ging sein Atem, in Waden rann ihm Schweiß von der Stirn. Er warf sich gegen die Tür, schloßerte das Gewicht seines Körpers mit der Gewalt seiner Wut dagegen, trat gegen die Füllungen, hämmerte mit wunden Händen. — Das Hindernis wich nicht.

Jorn drobelte in dem Rasenden und stieg zu Besessenheit. Vier, fünf Schritte ging er zurück, um noch einmal gegen die Eichenbreiter anzurennen, einem Amokläufer vergleichbar.

Da, als er ansetzte zu diesem irrfinnigen Sprung, der ihm das Leben gefährdet hätte, — da öffnete sich unvermittelt das Zimmer, in dem jener alte Herr wohnte. Ruhig, kaum mit einem Anflug von Unwillen, fragte eine brüchige Stimme: „Was bedeutet der Lärm?“ Und sie fuhr nach kurzer Pause fort, beschwichtigend statt ärgerlich: „Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?“

Arnold, verkrallt in Grimm und ohnmächtige Eifersucht, begriff nicht das Ungeheuerliche seiner Lage, dicht nun an die Grenze des Lächerlichen gerückt. Er antwortete wie ein Schüler: „Die Zwischentür ist von außen abgerragt.“

„So?“ fragte der alte Herr und schürzte in langem Schlafrock, eine lebendige Wilhelm-Büch-Figur, zwischen Arnold und sein Hindernis. Arnold jedoch, als müsse er die Richtigkeit seiner Behauptung am Objekt beweisen, sprang vor, schlug noch einmal die Hände um die Messingklinke und stieß noch vorn, die Zähne tierhaft gebekkt, vor den Augen wirbelnde Funkenkreise.

„Entschuldigen Sie!“ hörte er dicht an seinem Ohr die Stimme des freundlichen Nachbarn. „Entschuldigen Sie! — Sie werden so die Tür nie öffnen können, denn sie geht nach innen auf. Sie müssen ziehen!“

Arnold, das Gefühl eines kalten Wassertrahls in dem Gesicht, — zog.

Die Tür ging auf! Und hinter der Tür stand Maria, weiß wie ein Taschentuch. „Du?“ fragte sie entgeistert. „Du bist es, der wie wahnsinnig gegen die Tür anrennt?“

„Ich stehe seit einer halben Minute hier und zittere, weil ich glaube, der Herr von nebenan sei irrfinnig geworden.“ Arnold fuhr herum, aber der Nachbar war schon in seinem Zimmer verschwunden. „Wo warst Du?“ leuchtete heiser der Eifersüchtige.

„Ich?“ sagte Maria und lächelte nun undurchdringlich. „Ich konnte nicht schlafen wegen der Uhr, die ich gestern verlor. Ich stand leise auf, um sie im Garten zu suchen, unter den Bänken, auf denen ich gefessen habe, unter der Sägematte, in der ich schaukelte. Und, Lieber, ich habe sie gefunden.“ — Sieh!

Arnold schaute nicht hin, sondern wandte sich kurz um, — tief plötzlich fort wie ein entappter Knabe und verschwand im Bodenzimmer.

Langsam folgte Maria. Ihr Lächeln war unerschrocken und blieb um ihre Lippen, bis sie einschlief.

Arnold aber ist unsicherer denn je, weil Eifersucht unheilbar bleibt.

Curnen, Sport und Spiel

Fußball.

Der mitteldeutsche Fußball hatte sein größtes Ereignis im Städtefußball Chemnitz-Dresden, welches die Dresdener 6:2 (4:0) gewannen.

Den Volksturnfestkämpfe Leipzig-Dresden-Chemnitz gewann Leipzig zum fünftenmal vor Chemnitz und Dresden. Drei Kreisfußballturniere wurden verbessert.

Leichtathletik-Länderkämpfe.

Mit einem deutschen Leichtathletikfest schloß der Länderkampf gegen Frankreich im Stadion zu Colombes. Mit 79:66 Punkten siegte Deutschland, allerdings erst nach härtestem Kampf. Deutschland gewann den 100-Meter-Lauf durch Schröder und Dr. Wichmann, die 110 Meter Hürden durch Trobach und Wexler, die 200 Meter durch Dr. Wichmann und Schröder und die 400-Meter-Staffel, außerdem das Rugekloßen durch Abler, den Weitsprung durch Weder und Dobermann, das Spererwerfen durch Rolles und Schlotat und schließlich den Stabhochsprung durch Wegener. Dagegen stellte Frankreich den Sieger über 800, 400, 1500 und 5000 Meter. Außerdem gewannen die Franzosen den Hochsprung sowie das Diskuswerfen. Die 4x100-Meter-Staffel verlief irregulär, die Ergebnisse wurden annulliert. Dem Kampf wohnten 30.000 begeisterte Zuschauer bei.

Ein zweites deutsches Leichtathletik-Länderspiel gab es in Zürich gegen die Schweiz. Deutschland siegte mit 83:54 Punkten. In zwölf Konkurrenzren siegte Deutschland den Sieger. König und Hirsfeld, der im Rugekloßen mit 15,90 Meter eine glänzende Leistung zeigte, wurden Doppelsieger. Die Schweizer konnten nur die 100 Meter Hürden, den 400-Meter-Lauf und das Stabhochsprung gewinnen.

Radsahren.

Im Großen Preis der Stadt Hannover siegte der Belgier Eholmebeck mit 99,890 Kilometer vor Müller, Westmeier, Ballard, Hille, Benoit und Bauer. Bei den Amateuren war der Hannoveraner Köhler der Schnellste. Ein Zweifelhäufiger hatten sich die Holländer Keene-Dan Dyl, während der Dresdener Bent das Punktesahren an sich brachte.

Eine Niederlage des Weltmeisters Richard war das Hauptereignis internationaler Radrennen auf der Köln-Müngersdorfer Bahn. Steger im Großen Preis von Köln wurde der Schweizer Kaufmann vor Engel-Röll. Kaufmann gewann auch das Festsahren, während Szemella im Punktefahren und der Berliner Schnappe in einem Vorabfahren siegte.

Bei Breslauer Radrennen in Grünheide, die schwach besucht waren, gewann der Italiener Manera sowohl den 25-Kilometer- wie auch den 60-Kilometer-Lauf, den letzteren mit 53:49,4 in neuer Bahnrundzeit. Im Stunden-Mannschaftsfahren erzielten Aug-Dehrotter mit 25 Punkten und 41,2 Kilometer die beste Leistung.

Mit dem Opel-Preis der Waf wurde der letzte Lauf der Straßenmeisterschaft der D. R. L. ausgetragen. Sieger wurde im Endspurt der Berliner Sieronski in 8:05 vor Wepe-Dortmund.

Sawal und Maronnier trafen bei den ausgeschieden besuchten Rennen auf der Olympiabahn. Sawal gewann die 40 Kilometer vor Maronnier, Krewey, Lewanow und Torricelli in 33:12, dagegen konnte Maronnier über 60 Kilometer, in den sogenannten „fünf Trümpfen“, in 51:23 vor Krewey, Sawal, Torricelli und Lewanow siegen.

Im Großen Straßenpreis von Wachen, einem V.-D.-R.-Renner über 104,5 Kilometer, siegte der neue deutsche Straßenmeister Rich-Berlin.

Fußball.

Die Berliner Fußballpunktspiele brachten gleich am ersten Sonntag Überraschungen. So schlug Polizei S. B. den Spandauer S. B. 2:0 und Wader mit 3:1 Victoria. S. B. S. 2 gewann unerwartet doch 4:1 gegen R. K. B.

Bertha schlug Dalkh Concordia 5:3 und Tennis Borussia siegte 2:1 über Union-Botsdam.

Im süddeutschen Fußball gab es im allgemeinen erwartete Resultate. Der Klub und die Spielvereinigung gewannen ihre Spiele, der Klub 3:2 gegen den K. S. B. Nürnberg, die Sp.-Vg. Fürth 8:1 gegen R. F. R.-Fürth. Überraschungen bedeuten die Niederlagen des Karlsruher F. C. 2:4 durch die Sp.-Vg. Schramberg, des S. V. Saarbrücken 2:3 durch F. A. Birnbaum und des F. S. S. 06-Mainz mit 1:3 durch den Keulung S. V. 06-Darmstadt.

Der mitteldeutsche Fußball hatte sein größtes Ereignis im Städtefußball Chemnitz-Dresden, welches die Dresdener 6:2 (4:0) gewannen.

Im norddeutschen Fußballgebiet war der 9:0-Sieg des Hamburger S. B. über Ottenfen eine Überraschung. Victoria verlor unerwartet gegen Polizei 3:5. Im Weier-Lade-Bezirk verloren Bremer S. B. und Werder-Bremen ihre Spiele. In Hannover siegte der D. F. C. Prag 4:2 über Arminia.

Im Westdeutschen Spielverband wurden die Meisterchaftspiele im größeren Umfang aufgenommen, nur Mittelrhein und Hessen-Hannover kämpften noch nicht um die Punkte.

Schleifens Fußballspiele wurden auf der ganzen Linie fortgesetzt. In Breslau gewann S. C. 06 mit 5:0 gegen R. F. K. und Breslau 05 nur knapp 1:0 gegen Schleifens Rapid. In der Niederrhein spielten Rotbuis 98-Viktoria-Fort 3:2 und Brandenburg-Rottbus-Bader-Ströblich nur unentschieden 1:1. Das wichtigste Spiel Süddeutschlands war das Bezirksspiel Mittelfranken-Oberfranken, welches Mittelfranken in Beuten 4:1 vor 5000 Zuschauern gewann.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 955,8), Dresden (Welle 317,1).
Mittwoch, 4. Sept. 10.50: Erna Horn: Das Zeitungspapier im Haushalt. * 12: Schallplatten. * 14.30: Für die Kleineren: Kindergeschichten von Erich Bodmüller. — Für die Großen: Regine Gantner: Kleine Hausmenagerie. * 16: Min.-Kl. Geh. Reg.-Kl. Dr. Schellberg: Räuberband und Schule. * 16.30: Unterhaltungs-Programm. Dresden-Träger. * 18.05: Arbeitsmarktbericht des Landesamtes für Arbeit. * 19: Mlk. Bode, Halle: Eine Reise nach Witten. * 19.30: Dr. Ahlemann: Kollateralläden und ihre Bedeutung für die Kultur. * 20: Siedelrunde. Kammermännchen Elise Schläger (Soprano) von der Staatsoper Dresden. * 21: Fröhliche Ruhe Engelbert Wille (Gesang). * Anschl.: Tonmusikübertragung.
Mittwoch, 4. September.

Berlin W. Welle 418. — Berlin O. Magdeburg, Siedtin Welle 283.
15.30: Dr. med. Herta Göpferich: Kinderfragen — Sorgenkinder. * 16.00: W. Reinhold: Kleingartenbewässerung und Jugendpflege. * 16.30: Jugendmusik für die Großen. * 17.00: Gartenkonzert. Orchester Schmidt-Böke. * 18.50: Dr. Kar Wiedemann (Bildfunk). * 19.00: Geh. Justizrat Prof. Dr. Heifron: Rechtsfragen des Tages. * 19.30: Harmoniumvorträge. Frh. Ohmann. * 20.15: Chor-Konzert. Berliner Liedertafel. Dirig.: Kar Wiedemann. Helena Rara (Soprano). Am Flügel: Jul. Bürger.

Deutsche Welle 1635.
10.00—10.25: Eine Reise durch das schöne Ostpreußen. * 10.35—10.45: Mitteilungen des Reichsstaatsbundes. * 14.45 bis 15.30: Jugendbühne: „Jürgers Waise.“ * 15.45—16.00: Bewertung von Hirnen und Spielern. * 16.00—16.30: Röllband und Schule. * 16.30—17.00: Über Autographen und Autographensammler. * 17.00—18.00: Nachmittagskonzert Hamburg. * 18.00—18.30: Weltwirtschaftliche Marktanalysen. * 18.30 bis 18.55: Spanisch für Anfänger. * 18.55—19.20: Neue Fundamente auf der großen Berliner Kunstausstellung. * 19.20 bis 19.45: Zusammenhang zwischen Literatur und Leben. * 20.00: Sendebild: „Königsfinder.“ Märchenoper in drei Teilen. Musik von G. Humperdinck.

1. Ziehung 5. Klasse 195. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 2. September 1929.

[Eine Gewähr.] Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinnanspruch steht, sind mit 240 Mark gezahlt.

100000 auf Nr. 107185 bei Dr. G. B. Fischer Nachf., Leipzig.
40000 auf Nr. 53248 bei Dr. G. B. Fischer Nachf., Leipzig.
10000 auf Nr. 13400 bei Dr. Hermann Straube, Leipzig.
5000 auf Nr. 18451 bei Dr. Edgar Hübner, Chemnitz.

0163 944 216 (400) 890 345 387 040 006 700 909 047 830 1903
583 073 331 980 548 010 814 941 176 626 659 117 850 976 750 563
210 2542 (500) 907 181 640 830 244 782 484 724 699 3241 (400)
087 178 499 409 109 (400) 091 658 515 409 (1000) 024 759 (5000)
4299 315 709 (400) 314 774 592 396 (400) 454 611 896 921 686 (400)
158 211 002 379 5839 292 810 (100) 114 943 555 250 339 071 (500)
4448 900 (400) 08 544 885 007 148 433 190 (400) 203 700 7148
293 (400) 581 664 258 028 348 511 670 178 202 044 677 934 479 702
899 8802 9149 (3000) 644 359 438 979 (400) 877 083 513 226 304 711
587 290 (1000) 640 314 458 (300) 321 10629 (3000) 778 230 333 290
770 026 566 979 431 (400) 617 18403 412 820 876 (400) 197 774 006 276
178 216 114 492 189 807 180 581 12562 320 870 879 701 13704
984 (400) 545 706 988 (500) 187 699 (1000) 430 515 654 999 175 794
881 908 984 250 934 430 821 14322 (500) 211 615 206 265 878 070
087 842 434 (1000) 583
15305 894 (400) 977 254 287 (1000) 728 164 400 (10000) 636 675
(400) 925 890 500 (500) 852 16211 331 307 463 093 230 481 205 097
922 626 720 (400) 834 031 125 515 091 996 807 541 27614 175 (500)
053 465 023 870 119 (1000) 976 988 347 296 148 18438 710 198 478
(400) 540 (400) 361 050 838 616 069 18219 044 875 509 186 328 391
950 495 (400) 520 464 343 165 897 (400) 828 (500) 862 802 541 (5000)
881 20760 (400) 730 002 (500) 939 195 582 642 128 178 947 (1000)
883 21334 285 111 540 946 846 206 907 842 927 890 171 735 664
871 170 28022 391 237 158 961 540 608 988 020 379 800 501 (400)
569 014 429 (400) 979 (2000) 941 189 671 22188 736 511 523 557
580 892 (400) 129 146 127 859 597 348 24251 691 (500) 053 693 010
988 776 (400) 138 145 (400) 893 000 548 500 22776 228 292 106 918
621 544 458 781 606 002 393 428 153 908 26476 179 670 257 568
481 965 468 520 121 097 (400) 877 711 782 27428 (400) 191 848 540
271 (1000) 238 054 877 986 809 725 145 359 511 117 969 (500) 28148
861 311 716 (500) 710 482 526 (2000) 080 477 555 244 706 143
610 864 388 970 20500 286 592 616 044 347 598 840 941 598 879
(400) 096 (3000) 140 600 880 464 847

30637 768 533 491 030 751 099 168 216 902 969 291 101 (3000)
374 31702 302 837 731 684 (400) 783 28138 202 (500) 124 848 (400)
615 228 367 059 519 253 409 516 574 783 (500) 319 28147 821
(1000) 749 (400) 894 183 628 729 174 (1000) 457 425 066 730 229
34284 588 310 007 862 391 207 406 877 590 028 051 491 098 883 829
361 076 (2000) 383 154 302 (400) 35855 817 403 339 128 231 187
36751 147 285 730 140 969 744 500 229 (500) 27834 058 028 710
484 (2000) 063 361 696 894 415 (400) 126 414 38771 138 154 736
424 283 577 467 433 691 914 19922 221 703 360 (500) 126 808 696
40881 692 076 280 (500) 583 787 (1000) 730 427 519 578 342 789
(400) 958 622 41789 378 656 228 589 614 257 717 594 796 447
40029 242 506 (500) 516 814 (400) 647 715 689 148 484 884 455 896
156 42450 (400) 743 (500) 944 274 608 239 243 140 784 292 (500)
868 999 747 293 44605 864 947 003 382 039 368 871

485100 501 776 571 705 353 844 101 928 354 446 (400) 46379 845
805 423 234 304 (500) 420 631 (400) 47982 081 414 106 405 331 429
(1000) 851 883 285 791 203 776 (400) 486 614 793 100 634 819 (1000)
148 037 (400) 48890 139 (500) 671 776 869 129 095 (500) 989 909
707 564 266 49016 676 539 647 654 323 298 434 421 159 251 755 708
(400) 669 708 376 234 (400) 50127 961 (400) 498 757 646 207 545
731 148 285 506 873 743 (400) 58282 377 040 826 132 439 889 884
549 214 842 686 588 52602 387 370 576 706 (1000) 425 821 526 458
(500) 180 643 985 902 (500) 129 685 (400) 694 (1000) 53065 428 248
(40000) 990 653 198 807 267 (400) 392 843 64228 392 461 045 545
144 908 (400) 789 500 888 65340 379 329 333 (1000) 876 519 782 833
215 498 315 082 56777 978 459 494 753 146 498 948 (1000) 100 042
929 780 706 397 (400) 88750 290 839 380 703 020 056 355 080 879
568 135 293 526 172 59549 284 059 721 246 723 872 447 880

00633 636 611 048 (400) 643 781 120 570 876 (400) 61880 (1000)
82000 746 309 203 742 038 858 (400) 098 805 516 (400) 503 510 922
259 801 208 185 678 02114 236 281 684 294 507 696 073 943 584
03514 998 010 (1000) 687 (400) 988 104 111 (400) 807 700 129 922
809 765 44987 056 678 179 990 957 (400) 594 941 839 578 342 789
491 965 128 689 355 60215 500 763 811 (400) 386 402 811 682 598
242 714 329 478 876 157 197 72121 (500) 446 458 (500) 672 299 171
145 504 442 976 980 (400) 453 988 856 769 148 326 448 159 947 428 7
378 (400) 685 859 142 643 279 083 68744 325 254 951 976 817 510
(500) 608 861 407 966 880 153 485 (400) 612 759 69614 790 190 465
019 369 381 (500) 717 608 844 872 589 946 400 540 821 799 898 409
894 777 875 (400) 819 70481 794 (500) 757 784 558 085 351 066 335
115 (500) 790 996 71648 590 079 770 436 (2000) 924 291 217 319 042
244 569 561 181 (400) 007 370 (400) 657 488 720304 173 901 988 964
823 (500) 893 051 139 778 658 971 507 74789 261 984 897 (500) 610
451 140 925 985 265 884

75812 027 866 636 (400) 100 068 344 443 276 412 739 (1000) 707
76867 552 042 (400) 401 288 (400) 294 819 794 882 897 999 935 220
047 (500) 814 967 484 574 714 398 696 77331 251 725 038 995 432
553 776 739 685 560 78217 869 (400) 939 747 407 140 (500) 063 377
156 577 332 79478 794 348,070 551 035 368 767 986 308 687 681 016
400 664 596 671 80789 (500) 189 153 274 183 387 738 970 305 428
842 035 625 850 896 597 079 965 81088 058 217 (500) 452 (400) 960
895 885 061 303 109 416 980 278 705 82067 214 789 008 324 940
917 915 996 332 544 82065 265 323 365 273 385 (400) 789 258 090
644 035 (400) 854 (3000) 784 810 879 869 874 610 874 297 (400)
796 777 478 194 (400) 192 088 348 353 231 82782 120 068 260 470
248 688 146 660 441 197 400 (400) 741 891 811 (3000) 124 172 692 435 (400)
804921 (500) 459 059 363 750 020 437 (400) 535 290 515 972 411
714 87438 467 761 674 738 841 776 377 88507 934 826 465 (1000)
849 029 283 995 194 195 866 265 635 89071 004 612 970 312 714 179
(400) 789 825 068 189 236 630

90751 044 291 886 734 366 298 748 056 282 498 645 648 (1000)
180 388 979 (400) 934 709 91058 370 (400) 282 386 821 548 521 102
(500) 100 026 (500) 155 227 (400) 216 083 (400) 92629 153 837
406 219 428 071 (400) 155 885 (400) 010 222 974 655 344 422 286 291
90885 687 086 213 104 550 (500) (1000) 997 011 155 344 151 915 996
003 416 510 (400) 094 091 388 94550 (400) 834 986 (400) 393 232
290 435 202 300 685 578 027 285 153 553 301 (400) 996 861 274
177 350 795 796 277 032 595 064 955 674 (400) 06519 910 174 116
002 605 336 459 949 (1000) 536 442 281 (400) 422 78789 056 342
263 (1000) 780 421 727 915 292 610 357 614 014 724 985 78 865
7